№ 123. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

August 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang	
6.	Sonntag . .	4^{28}	7^{42}	11^{04}	10^{19}	Am 1. August Neumond; am 16. Vollmond; am 4. Mond in Erdnähe; am 20. Mond in Erdferne; am 30. Neumond.
7.	Montag . . .	4^{30}	7^{40}	12^{22}	10^{48}	
8.	Dienstag . .	4^{31}	7^{38}	1^{38}	11^{21}	Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:
9.	Mittwoch .	4^{33}	7^{37}	2^{51}	12^{00}	
10.	Donnerstag	4^{34}	7^{35}	3^{58}	12^{20}	18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.
11.	Freitag . . .	4^{36}	7^{33}	4^{58}	12^{46}	
12.	Sonnabend	4^{38}	7^{31}	5^{49}	1^{39}	

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!,** (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!,** 16. — September **1!, 30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8,** 18, (23), **28.** — Februar **7,** 17, **27.** — März **9,** 19, (24), **29.** — April **8, 18,** 28. — Mai **8, 18,** 28. — Juni **7,** (12), **17,** 27. — Juli 7, (12), 17, 27. — August **6,** 16, **26.** — September **5,** 15, **25, (30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4,** 14, **24.** — Dezember **3,** 13, **23.** *A. Voss.*

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE · BERLIN W. 15 · UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.
Vom 31. Juli 1905.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren reichlich, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert. **Wild:** Zufuhren knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
Magdeburger, blaue .	3,50—4
neue Rosen- . . .	1,75—2,25
neue blaue	2,75—3,50
runde weiße, neue .	2—3
lange weiße, neue .	2,50—3
Porree, p. Schock . .	0,50—0,75
Meerrettich, p. Schock	10—20
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1—1,20
do. Wurzeln, Schock	2,50—3,50
Schnittlauch, p. 100 Bd.	1,80
Spinat, p. ½ kg . .	0,10—0,15
Karotten, p. 100 Bund	1—2
Sellerie, hies., Schock	2,50—3,50
Zwiebeln, p. 50 kg .	3—3,50
Mohrrüben, 50 kg . .	4—5
Radieschen, hies., per Schockbund . . .	0,75—1
Salat, hies., p. Schock	1,50—2
Kohlrabi, p. Schock .	0,50—0,75
Rettich, Dresd., Sch.	—
Steinpilze, 50 kg . .	10—12
Champignon, ½ kg .	—
Schoten, p. 50 kg . .	15—20
Pfifferlinge, p. 50 kg .	10—16
Wirsingkohl, Schock .	3—6
Weißkohl, Schock .	3—6
Rotkohl, Schock . .	3,50—10
Bohnen, 50 kg . . .	3—6
Gurken, Zerbst., p. Sch.	1,50—1,60
Blumenkohl, Nordh., p. Kopf	—
Wallnüsse, gr., p. 50 kg	4—5
Puffbohnen, p. 50 kg	5—7

Obst und Südfrüchte.	Mark
Kirschen, Thür., 50 kg	5—15
do. Schlesische, 50 kg	10—16
do. Natte, 50 kg .	20—30
do. Glas-, 50 kg . .	14—16
do. Saure, 50 kg . .	18—22
Pflaumen, ital., 50 kg	15—32
do. do. Reine claude .	30—35
do. do. blaue runde .	16—20
do. ungarische . . .	14—16
Äpfel, ital., in Körben 50 kg	12—22
do. ungar., 50 kg .	16—18
Birnen, ital., p. 50 kg	15—30
do. do. Muskat. . .	18—24
do. Böhmische Jakobi-	7—10
Weinbirnen	14—15
Blaubeeren, 50 kg . .	8—15
Johannisbeeren, 50 kg	8—10
Preißelbeeren, p. 50 kg	18—25
Himbeeren, p. 50 kg .	—
Stachelbeeren, p. 50 kg	15—18
Weintrauben, Algier-, p. 50 kg	30—40
Pfirsiche, Werdersche, p. ½ kg	0,25—0,30
Wild.	
Rehböcke Ia, ½ kg .	0,55—0,75
do. IIa, ½ kg . . .	0,25—0,50
Rotwild, ½ kg . . .	0,30—0,64
Kaninchen, p. St. . .	0,20—0,60
Wildenten, p. St. . .	—
Krickenten, p. St. . .	—

Über die Rheinische Obst- und Gartenbauschule für Frauen sandte der Rheinisch-westfälische Frauenverband der „Bonner Zeitung“ folgende Mitteilung: Wer von Bonn nach Mehlem mit der Straßenbahn über Godesberg hinausfährt, erblickt zur Rechten ein mit einem Drahtzaun eingefaßtes Grundstück, auf dem sich zwei neu errichtete niedrige Gebäude erheben — Glasdach und Wände lassen in dem einen das Warmhaus erkennen —, ein Teil des Grundstücks ist hübsch mit Ziersträuchern und Bäumen bepflanzt, die blinkenden Scheiben einer langen Reihe Frühbeete leuchten herüber, eifrig wird an der Anlage gearbeitet. Ein hochragendes Schild verkündet, daß hier die „Rheinische Obst- und Gartenbauschule für Frauen“ ihr Arbeitsfeld gefunden hat. Oktober vorigen Jahres ist sie ins Leben getreten, nachdem Fräulein Hasenclever mit unermüdlicher Tatkraft und Ausdauer weitere Kreise für die Gründung einer solchen Gartenbauschule interessiert, für diesen Zweck einen Verein geschaffen und größere Summen gesammelt hatte. Ein 9½ Morgen großes Grundstück in freier Lage wurde erworben und in Fräulein Erdmann eine tüchtige sachkundige Leiterin der Schule gewonnen. Wie die Vorsitzende des Vereins in der neulichen Generalversammlung mitteilte, nehmen schon 10 Schülerinnen an dem auf 2 Jahre berechneten Lehrgange teil, in dem die jungen Mädchen alle Zweige des Gartenbaus praktisch erlernen und den ergänzenden wissenschaftlichen Unterricht in Botanik, Pflanzenphysiologie, Planzeichnen usw. durch Frl. Erdmann und Professor Noll aus Bonn erhalten. Das bisher als Geschenke und Jahresbeiträge eingegangene Geld ist zum Erwerb des Grundstücks, zum Bau der Gewächshäuser und des Geräte- und Werkzeugschuppens, sowie der Anlage des Gartens verausgabt worden; denn bisher haben Lehrerinnen und Schülerinnen in einer Fremdenpension Unterkunft gefunden. Um die notwendigen Geldmittel zu beschaffen, gibt der Verein Anteilscheine zu 100 Mk. aus, die erst nach drei Jahren verzinst werden. Es ist festbegründete Aussicht vorhanden, daß die Schule in wenigen Jahren keiner Unterstützung mehr bedarf, alle Kosten durch eigne Einnahmen decken wird, z. T. auch durch den Ertrag von Frühgemüse, Obst und sonstigen Gartenerzeugnissen. Möchten sich recht viele finden, die dem jungen, kraftvollen Unternehmen durch Übernahme der sicher fundierten Anteilscheine über die ersten Kinderjahre forthelfen, damit eine Anstalt erhalten bleibe, die hoffentlich noch vielen Hunderten von Frauen zum Segen gereichen wird. Wenn unsre jungen Mädchen nach zehnjähriger Stuben- und Gehirnarbeit, wie sie unsre Töchterschulen bedingen, oft nervös und bleichsüchtig werden, was könnte ihnen dienlicher sein, als Gartenarbeit in frischer Luft, in fröhlicher Gemeinsamkeit, in fortschreitendem Wissen und Können! Selbst die, welche den Gartenbau nicht berufsmäßig, als Guts- oder

Stellen-Gesuche.

Älterer Gehilfe, 30 Jahre alt, ledig, in allen Zweigen der Gärtnerei gut bewand., sucht Posten in Privat-, Schloß- od. größerer Handelsgärtnerei. Antritt zum 1. September. Anträge erbittet Franz Sedlacek in Gars a. Kamp (Nieder-Österr.).

Gärtner, 20 J. alt, sucht zum 1. Oktober 1905 Stellung in einer größern Schloßgärtnerei als Gehilfe. F. Richter, Schloß Brinkhof b. Brandshagen.

Gärtner, 25 Jahre alt, verh., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, dauernde Stellung auf Gut oder Villa. Werte Offerten erb. Otto Mayer, Gärtner, Schloßgärtnerei Auerbach (Vogtl.).

Drei Gehilfen, erster 23 J. alt, selbständig, zweiter 21 Jahre u. dritter 18 J. alt, erfahren in Topfpflanzen, Landsch. und Binderei, suchen dauernde Stellung. Gefl. Offerten erb. Fr. Schneider, Iserlohn, Taubenstr. 1.

Lebensstellung! Suche für einen durchaus tüchtigen, verh. Obergärtner, welcher im Obstbau, in Baumschule, Rosenkult., Parkpflege, Blumenzucht, im Gemüsebau und in Treiberei Hervorragendes leistet, zum 1. Oktober größern Wirkungskreis. Ich kann denselben als eine tüchtige Kraft in jeder Weise warm empfehlen. Werte Angebote erbittet Hofgärtner Nebelung, Herzogl. Schloßgarten Braunschweig.

Stellen-Angebote.

Adolf Denner, vorm. J. G. Wähmann, Spezialkult., Weißenfels a. d. S., sucht sofort oder später einen tüchtigen Gehilfen, welcher imstande ist, den Besitzer zu vertreten, für Versandkulturen nach Quedlinburger Art. Solche, welche schon in ähnlichen Geschäften m. Erfolg tätig waren, wollen Zeugnisabschriften mit Gehaltsanspr. bei fr. Wohnung, Mittagstisch und 2 mal Kaffee exkl. Wäsche, umgehend einsenden.

Ein tüchtiger, verh. Gärtner für unsre Gartenanlagen für sofort gesucht. Bewerber muß auch mit der Landwirtschaft Bescheid wissen. Off. mit Zeugnisabschr. sind direkt an uns einzureichen. Clettwitzer Werke J. Treuherz.

Mehrere tüchtige Gehilfen für Topfpflanzenkultur, Landschaft und Binderei finden dauernde Stellung bei gutem Gehalt und freier Station. Hermann Stenzel, Kaiserslautern.

Suche für spätestens 1. Sept. l. J. einen tücht., erfahrenen ältern Gärtner, evangelisch und unverheiratet, selbständigen Arbeiter, hauptsächlich für Baumpflege. Anfangsgehalt 35 Kronen bei guter freier Station und Reisevergütung nach 3 Monaten. Nur solche, die dauernde Stellung suchen, wollen Offerten einsenden an Ferdinand Baumann, Mühlbach (Siebenbürgen).

Für sofort od. 15. Aug. suche für die hiesige Herzogl. Gärtnerei einen tüchtigen jungen Gehilfen, nicht unter 20 Jahren alt. Gehalt 60 Mk., Wohnung, Heizung und Licht, ohne Bedienung. Angebote mit Zeugnisabschr. sind zu richten an den Herzogl. Schloßgärtner M. Stender, Remplin bei Malchin (Meckl.).

Suche sofort oder z. 15. Aug. einen durchaus tücht. und strebsamen ältern Gehilfen, der selbständig in Topfpflanzenkult. arbeiten kann. Gehalt bei fr. Stat. 32—35 Mk. monatlich. Stellung dauernd. Angebote sowie letzte Zeugnisabschriften erbittet Jean M. Figgel, Handelsgärtnerei, Insterburg.

Erfahrener, solider, unverheirateter, militärfreier Gärtner gesetzten Alters, der langjähr., gute Zeugnisse aufweisen kann und befähigt ist, selbständig eine Gärtnerei, in welcher Blumenpflege, Baumschnitt und Gemüsebau die Hauptarbeiten sind, zu versorgen, gesucht. Gehalt bei freier Station ohne Wäsche monatlich 40 Mk. Off. mit Zeugnisabschr. an die v. Köppensche Gutsverwaltung zu Haus Ringelsbruch bei Paderborn.

Baumschulgehilfe. Zum möglichst sofort. Antritt suche für eine große Ziergärtnerei bei einem Anfangsgehalt von 90 Mk. obigen Gehilfen. Derselbe muß in sämtlichen Baumschularbeiten sowie in etwas Obst- und Weintreiberei gewandt sein. Zeugnisabschriften sind zu senden an J. Piotrowski, Bonn 5 am Rhein, Luisenstr. 136.

Tüchtigen jüngern Baumschulgehilfen, welcher flott und sicher im Okulieren ist, sucht event. sofort bei 30 Pfg. Stundenlohn. Offerten erb. F. C. Rathjen, Baumschulen, Heide (Holstein).

Gärtner, älterer, unverh., z. 1. Sept. auf Villa am Rhein gesucht. Derselbe muß tüchtiger Zier- und Gemüsegärtner sein, Pflege von 1 Pferd und Wagen verstehen und gern mit übernehmen. Gedienter Kavall. bevorzugt. Sinn f. Jagd erwünscht. Gehalt 400—500 Mark bei freier Station. Off. und Zeugnisse an Dr. Hagen, Weißenthurm bei Coblenz.

Baumschulgehilfe, tücht. im Veredeln und Formieren sowie in all. vorkommenden Baumschularbeiten, für sofort gesucht. Ferner: 2 jüngere Gehilfen, die sich im Baumschulenfache weiter ausbilden wollen, sow. 1 Volontär. Bedingungen günstig. Ferner engagiere ich einen jungen praktisch und theoretisch gebildeten Gärtner als Comptoirist. Derselbe soll einige Kenntnisse in Buchführung besitzen und besonders flotter Korrespondent sein. Gefl. ausf. Offerten nebst Lebenslauf, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Wilh. Driever, Baum- und Rosenschulen, Exporthaus, Capellen-Geldern a. Niederrhein.

Baumschulgehilfe, in jeder Hinsicht energisch und tüchtig, wird für sofort gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Offerten erb. an Deutsche Obstbau-Gesellschaft Hess.-Lichtenau. E. Rasper.

Sanatoriengärtnerin, als Leiterin großer Obstplantagen, betreiben wollen, finden in der systematisch geübten Gartenarbeit ein unvergleichliches Kräftigungsmittel für Körper und Gemüt. Gerade die echtweiblichen Eigenschaften treuer Fürsorge, liebevoller Pflege und ausdauernder Geduld werden entwickelt, wenn der Same der Erde anvertraut, die junge Pflanze behütet und versorgt, die Entwicklung aller Blumen, aller Gartenerzeugnisse in unermüdlicher Kleinarbeit gefördert wird.

Japanische Gärten in England. In der „Breslauer Zeitung“ wird folgende Verhimmelung des Grotesken aus England wiedergegeben und gleichzeitig die deutsche Gartenkunst mal wieder herabgesetzt, auch sogar zur Nachahmung des Grotesken aufgefordert. Man höre:

Die neueste Phase der „japanischen Invasion“ in Europa und besonders in das verbündete England ist die Einführung der japanischen Gartenbaukunst. So hat sich neuerdings Leopold von Rothschild einen hervorragend schönen Garten dieser Art in seinem Landhause in Gunnersbury anlegen lassen. Diese feine Kunst steht in Japan in höchster Blüte. Es ist ja das Merkmal einer durchgebildeten und vollendet künstlerischen Kultur, daß sie alle Lebensäußerungen und alle Werke seines Volkes durchströmt und ihre charakteristische Stimmung auch in den kleinsten Dingen zum Ausdruck bringt. Die Japaner haben eine solche völlig geschlossene Geschmacksauffassung und einen einheitlichen Stil, der in der Haarfrisur ihrer Frauen ebenso lebt, wie in den Formen ihrer Architektur. So haben sie denn auch eine völlig originelle Gartenkunst ausgebildet, und es ist nicht zu verwundern, daß sich die allgemeine Begeisterung für Japans Heldentaten nicht nur in der Vorliebe für ihre Gemälde und Metallarbeiten, Lacksachen und Korbflechtereien äußert, sondern sich auch auf ihre Architektur, auf ihre Anlage von Straßen und Häusern, auf ihre Verteilung der Flächen und Anordnung der Dinge in der Natur erstreckt. Wir haben schon aufgehört, den Japanern das Verständnis für Bauformen und monumentale Gestaltung abzusprechen, wie es früher geschah; wir bewundern heute das feine Gefühl, mit dem der Japaner seine Architektur in die Landschaft setzt, mit der er die Formen des Hauses in Gartenanlagen ausklingen läßt und stets einen Bau im Hinblick auf seine Lage komponiert. Mit feinster Berechnung werden bestimmte Silhouetten scharf herausgearbeitet und jenes pikante dekorative Element der japanischen Kunst, das in einer asymmetrischen Verteilung, in einer scheinbar bizarren, graziös zierlichen Anordnung sich auswirkt, feiert in der Kunst ihrer Gärten seine höchsten Triumphe. Bei den neuen Versuchen, den japanischen Garten in dem klassischen Lande gärtnerischer Schönheit einzubürgern, handelt es sich nicht mehr um jene zunächst auffallenden spielerischen Sonderbarkeiten, die schon in der Japanschwärmerei des 18. Jahrhunderts übernommen wurden, sondern um Feinheiten, die das eigentliche Geheimnis und die innere Eurhythmie des japanischen Gartens erschließen. Was damals an „chinesischen Pavillons“ und japanischen Gärten aufkam, das beschränkte sich auf ein paar bunte Lampions, ein paar exotische Pflanzen und Sträucher, merkwürdig geformte verschnörkelte Bäume, ein paar gebrechliche Hütten aus Bambus mit weit vorgebautem, herabhängendem Dach und spitzen Kuppeln, seltsam gebildeten Pagoden und Pyramiden und einem Aufbau unregelmäßiger Felsstücke, ein Inventar, das dann ganz selbstverständlich in den sogenanntnn „Naturgarten“ der Rousseauzeit, der in höchst zahmen Formen eine Wildnis und zerklüftete romantische Landschaft nachahmte, überging. Im japanischen Garten aber ist alles weit entfernt von Regellosigkeit und von jener „koketten Unordnung und exotischen Szenerie“, die noch Pückler-Muskau übernahm und die heute noch fortbesteht. Hier ist alles auf eine Harmonie der Verhältnisse, auf eine Verteilung der Flächen gerichtet, die wir freilich nur schwer erkennen, deren nähere Bekanntschaft aber uns wohl dazu führen könnte, einer Reformation unsres Gartenwesens ernstlich zuzustreben. Zierliche Anhöhen, niedliche Brücken, Büsche und Sträucher wechseln in höchst reizvoller Mannigfaltigkeit ab und ordnen sich doch nach einem bestimmten Prinzip. Vor allem muß der japanische Garten Wasser haben. Ein kleiner Weiher bildet Zentrum und Ausgangspunkt der Anlage. Doch darf er nicht das einfache Kreisrund unsrer Seen haben, sondern dem kapriziösen Geschmack des Japaners entsprechen, kleine Buchten und spitze Vorsprünge, deren scharfe Formen gemildert werden müssen durch Büsche von Lotusblumen und Wasserlilien, die die Ufer des Sees umgeben. Nach dem See kommt die Umzäunung, die aus Bambusstäben besteht und die verschiedenen Einzelheiten zusammenfaßt. Die Wege werden so angelegt, daß sie ziemlich dunkel und schattig sind. Auf den Kies, der uns zu einer Gartenanlage zu gehören scheint, müssen wir völlig verzichten. Der Japaner gibt dem Boden nicht eine so grelle, eintönige Wirkung. Hier und da sind Steine verstreut, auf der moosigen Fläche liegen einzelne platte Steine und der individuelle Geschmack des Japaners ergeht sich hier in mannigfachen Kombinationen. Natürlich empfängt der Garten erst seine Vollendung durch eine reiche Auswahl Pflanzen, unter denen die verschiedenen Lilienarten, Päonien, Iris, die beliebtesten sind. Betritt man den Garten von Gunnersbury, so wandelt man zunächst durch eine Allee dichter *Bambus*stämme. Dann gelangt man zu dem See. Seine besondere Schönheit erhält dieser Garten durch die seltenen Pflanzen (Also exotische Szenerie! Voss.), die ihn schmücken, und deren

Reinsch's patentierte

Wind-Motoren

sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen

Wasserförderung für Gärtnereien,

sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.

Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.

Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.

Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.

Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**

Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: **Berlin SO.,** Elisabethufer 57.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden

Blumen- und Gartendünger.

Marke W. G.	Marke A. G.
mit ca. 13 % Phosphorsäure	mit ca. 12—14 % Phosphorsäure
„ „ 13 % Stickstoff	„ „ 12 % Stickstoff
„ „ 11 % Kali	„ „ 20 % Kali

Spezial-Dünger für alle Kulturen,
den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.

Für den Hausgebrauch:
Dosenpackung in allen Größen,
für Gartenanlagen:
Versand in Säcken.

Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen“, sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.

—— Wiederverkäufer werden gesucht. ——

PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Grotten-Tuffsteine

für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.
Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

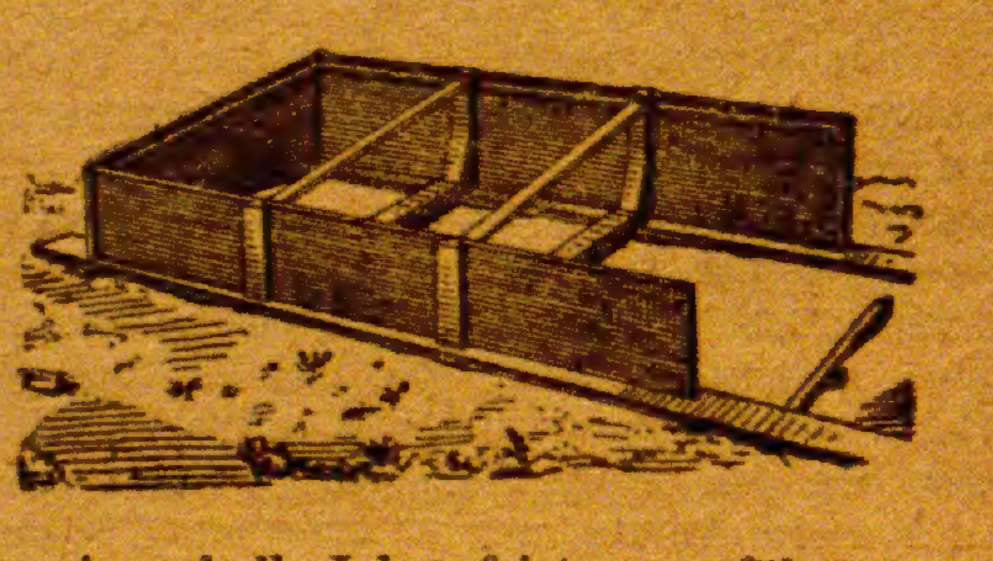
Gesucht

eine lieferungskräftige Firma in **niedr. Rosen** und **Maiblumenkeimen,** in Sandboden gezüchtet. Billigste Offerte auf nur hochfeine Ware unter **„Rosen und Convallarien“, Stockholm 2 (Schweden),** erbeten.

Neue Bauweise!

Gesetzlich geschützt!

Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**



Gesetzlich geschützt!

Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.

Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

bunte exotische Pracht vorzüglich zusammengestimmt ist mit den elegant geschwungenen Brücken und kleinen Bambustempelchen, die die einzelnen Gänge und Flächen unterbrechen.

Blumengärten von Ameisen gebaut. Am Amazonenstrom in Brasilien, dem durch herrliche Urwaldgegenden rauschenden gewaltigen Strom, zeigen weite Gebiete ganz besondere Eigenschaften im Leben der Pflanzen- und Tierwelt. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Botanik und der Zoologie ist die Anlage von hängenden Gärten durch Ameisen. Professor Ule, der Berliner Botaniker, hat sich auf einer Reise in das Amazonengebiet auch mit diesem interessanten Phänomen eingehender befaßt und nennt diese Anlagen „Blumengärten der Ameisen“, analog den früher von Dr. A. Möller beschriebenen „Pilzgärten“ („Die Pilzgärten der südamerikanischen Ameisen“. Jena 1893). Die Ergebnisse seiner Studien mit einer Reihe schöner auf Lichtdrucktafeln wiedergegebener Abbildungen veröffentlicht Ule soeben in der Sammlung „Vegetationsbilder“ (herausgegeben von Professor Karsten und Professor Schenck, Verlag von Gustav Fischer in Jena). Diese Veröffentlichung darf auf ein weitgehendes Interesse bei allen Naturfreunden rechnen. Wie die Ameisen — es sind besonders zwei Gattungen derselben — ihre Gärten anlegen, ist interessant genug. Die ersten Anlagen der Nester bilden formlose Anhäufungen von Erde auf Bäumen und Sträuchern. Diese Erdklumpen bilden ein ziemlich einfaches, nicht großes Gebäude, das innen mit vielen Kammern durchsetzt ist. In das vorläufig so konstruierte Nest schleppen die Ameisen nun Samen bestimmter Pflanzen und tragen, sobald diese Samen Wurzeln geschlagen haben, immer mehr Erde hinzu, mit der sie die Wurzeln kunstgerecht umgeben. Diese Pflanzen erhalten daher Erde mehr als genug, und auch die Ausscheidungsprodukte der Ameisen selbst geben ihnen reichlich Nährstoff, so daß sie sich üppig entfalten können. Manche dieser Pflanzen treiben wieder Ausläufer, die an passenden Stellen Gelegenheit zur Anlage neuer Ameisennester geben, und so entsteht oft an ein und demselben Baume einem ganze Kolonie solcher Nester, die schwebenden Gärten oder Blumenampeln gleichen. Die Nester werden zum Teil dicht am Boden, teilweise aber auch höher, sogar bis zu 30 Meter Höhe, angelegt und nehmen oft, je nach den in ihnen kultivierten Pflanzen, riesige Dimensionen mit einem Durchmesser von mehreren Metern und einem Gewicht von einigen Zentnern an. Und trotz der Mannigfaltigkeit der von den Ameisen gepflegten Pflanzen ist es doch ein fest umschriebener Kreis von 14 Pflanzenarten (die 7 Familien angehören), die als besondere Ameisen-Epiphyten gelten dürfen. Der Gesamtanblick dieser Ameisengärten ist wundervoll und charakteristisch für die Landschaft des Amazonengebietes. Die interessanteste und schwierigste Frage bei der ganzen Erscheinung ist wohl diejenige nach der Ursache solcher Tätigkeit der Ameisen, nach dem biologischen Wert, den dieser Pflanzenbau für sie hat. Daß diese Baumnester nur Schutz gegen die großen Überschwemmungen des Amazonenstromes gewähren sollen, wird nach Prof. Ule nicht anzunehmen sein, da die Blumengärten auch zu ebener Erde und auch auf dem überschwemmungsfreien Lande gebaut werden. Mehr für sich hat die Vermutung, daß durch die Wurzeln der Pflanzen das Nest einen festen Halt erhalten und durch das überwuchernde Blattwerk wirksam gegen die starken Regengüsse in der dortigen Gegend geschützt werden soll.

(„Dresdener Nachrichten.“)

Über australische Riesenbäume findet sich eine sehr interessante Schilderung im neuesten Heft der vom „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart, herausgegebenen gleichnamigen Zeitschrift. Danach ist der höchste aller jetzt auf der Erde lebenden Bäume die *Mandel-Schönmütze* (*Eucalyptus amygdálina*), deren Stamm die riesige Höhe von 150 Meter bei einem Umfange von 20 Metern erreicht. Die Eukalypten sind eine Pflanzengattung aus der Familie der Myrtaceen, gegen 100 fast sämtlich australische Arten: hohe Bäume mit lederartigen, immergrünen Blättern und verschieden angeordneten weißen Blüten. Wie Richard Semon („Im australischen Busch“) berichtet, bezeichnet man in den südlichen Teilen Australiens die neuerdings auch vielfach in Südeuropa angepflanzte *Eucalyptus globulus* als „Blue gum“. Dieser „Blaue Gummibaum“, dessen Holz sehr hart und dauerhaft, ist berühmt geworden wegen seines erstaunlich schnellen Wachsens und weil er eben durch seine rasche Entwicklung zur Entwässerung und somit zur Reinigung der Luft in Sumpfgegenden beitragen soll. Der graugrün belaubte, ziemlich stark aromatisch duftende Baum heißt deshalb auch Fieberheilbaum; er hält bei uns im Freien nicht aus, gedeiht aber z. B. gut in Italien, Spanien und Südfrankreich. Die „Blue gums“ erreichen nach dem oben genannten Forscher in Südaustralien eine ungeheure Höhe, unter günstigen Umständen bis nahezu 120 Meter, und Exemplare von 70 Metern Höhe und 4—5 Metern Umfang sind durchaus nicht selten; daher geben die zwerghaften Exemplare, die man in Italien zu sehen bekommt, eine ganz falsche Vorstellung von den hochragenden und stolzen Gestalten ihrer australischen Eltern. Noch kolossalere Abmessungen erreicht *Eucalyptus colossea* von Westaustralien, und ein Exemplar der eingangs erwähnten Mandel-Eukalyptus im Dandenong-Gebirge bei Melbourne maß sogar 152 Meter. Dieser Riese war also fast so hoch wie die Türme des Kölner Domes (160 Meter) und übertraf das Straßburger Münster, St. Peter, die Cheops-Pyramide, sowie die berühmten „big trees“ im kalifornischen Yosemitetal, *Steinhauera* (*Welling-*

Handjäte-Apparat

D. R.-G.-M. No. 205195 und 205196.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

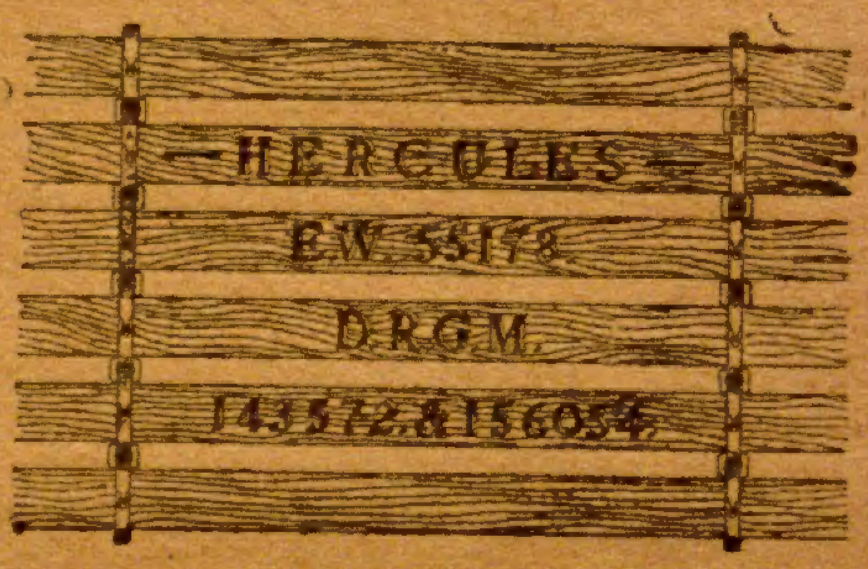
Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten?

Das sind die

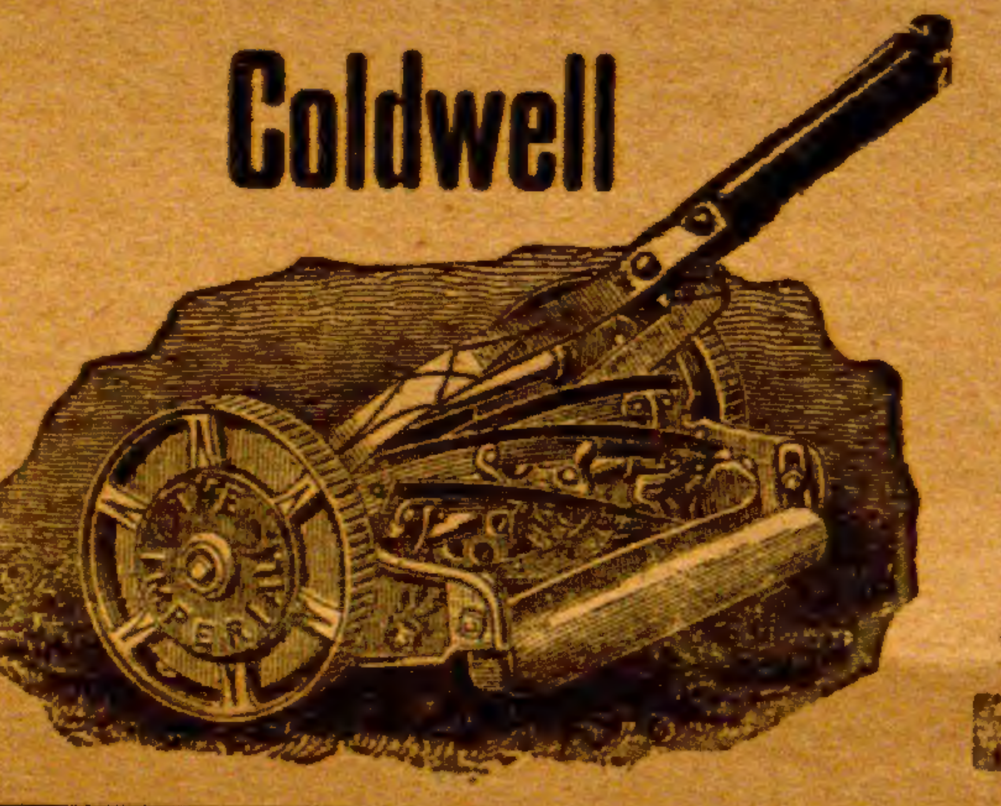


mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert

Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,

Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

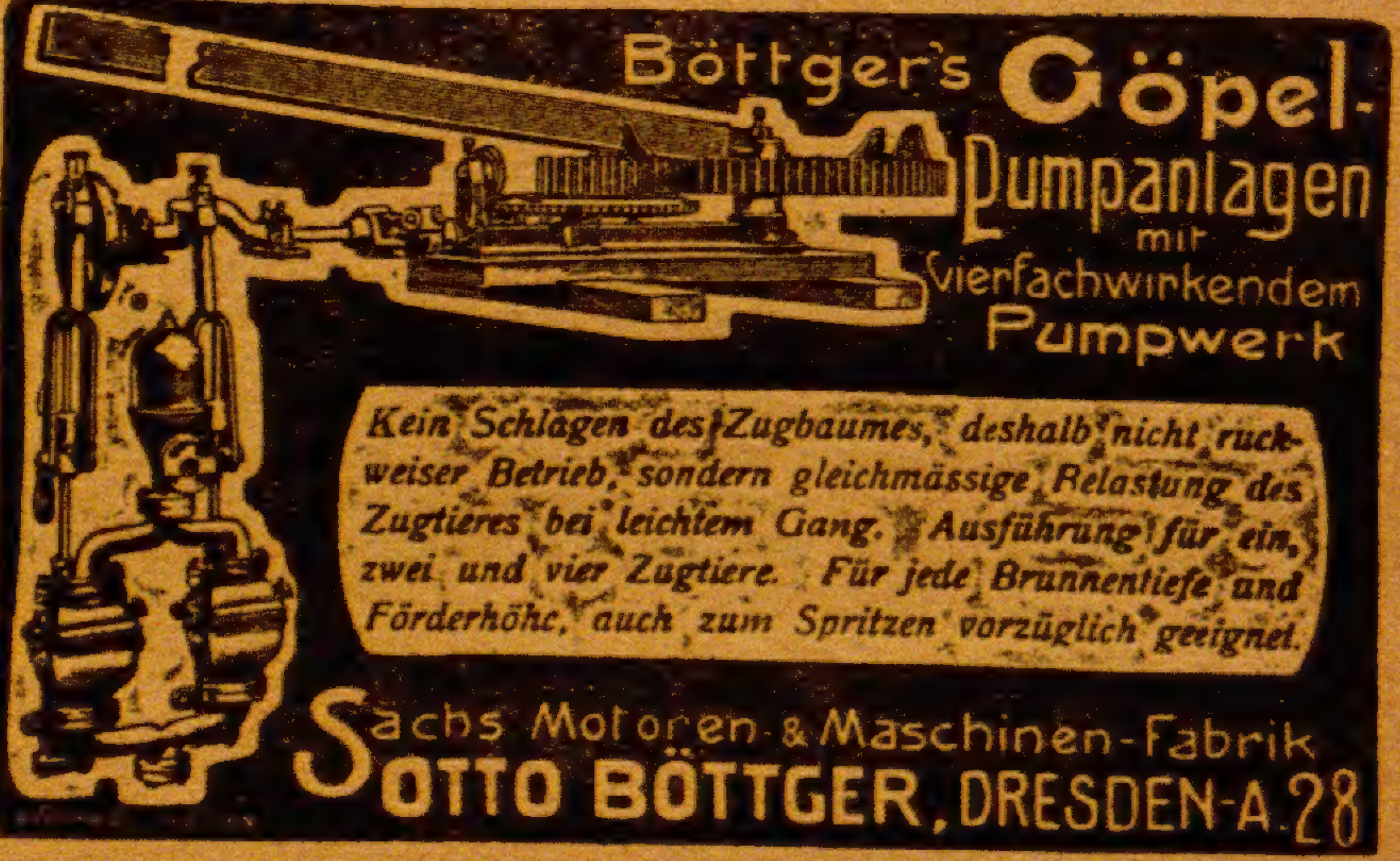
Coldwell Rasenmäher



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

Jean Heybroek, Baarn (Holland).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** **10 Pfd. franko 8 Mk.**



Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei", früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen
kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt" (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 123. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 6. August 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Der große Nutzen der Kenntnis bodenanzeigender Pflanzen.

Obgleich es für jeden Gärtner und Gartenfreund von besonderer Wichtigkeit ist, nach bodenanzeigenden Pflanzen diesen oder jenen Kulturboden sicherer beurteilen zu können, so gibt es doch nicht sehr viele Gärtner, welche die in Betracht kommenden Unkräuter ihrem botanischen Namen, ihrer Stellung im System nach, noch weniger aber nach ihren brauchbaren Eigenschaften kennen. Der unkräuterkundige Gärtner aber kann aus dem Vorkommen, dem Verhalten, der Menge und der Üppigkeit gewisser Unkräuter gar häufig sich ein Urteil bilden, ob gewisse Pflanzennährstoffe noch in genügender Menge im Boden vorhanden sind. Die Sache ist wert, weiter verfolgt zu werden; dies wird durch unser Zentral-Blatt geschehen. Nur müssen wir die jungen Gärtner auffordern, sich mehr um Botanik zu bekümmern, als dies bei der Mehrheit derselben bisher der Fall ist.

Vorläufig wollen wir uns folgendes merken.

Kalkanzeigende Pflanzen sind z. B.:

Adonis-Arten,	*Fagus silvatica,*
Lychnis [Agrostemma] Githago,	*Euphrasia Odontites,*
Papaver Rhoeas,	*Asperula arvensis,*
Centaurea Cyanus,	*Sherardia arvensis,*
Briza media,	*Convolvulus arvensis,*
Medicago-Arten,	*Stipa pennata,*
Delphinium Consolida,	*Poterium Sanguisorba,*
Rosa rubiginosa,	*Crataegus Oxyacantha.*

Für kalkhaltigen Tonboden ist *Tussilago Farfara* geradezu eine Charakterpflanze. — Desgleichen für Mergelboden *Rubus caesius* (eine Brombeere mit kriechenden, stark blaugrau bereiften Stengeln) und *Medicago lupulina.*

Je toniger der Boden ist, um so größer muß der Kalkgehalt des Bodens sein, wenn eine „Kalkflora" auftreten soll. Auf sehr schwerem Tonboden findet man noch bei $^1/_2$% Kalkgehalt keine Kalkpflanzen, auf leichtem Lehmboden sind dieselben schon bei $^1/_4$% Kalkgehalt, auf Sandboden schon bei $^1/_6$% Kalkgehalt vorhanden. Aber jeder Boden, welcher über $^3/_4$% Kalkgehalt aufweist, zeigt charakteristische Kalkpflanzen. Die Salzsäure ($^1/_2$ reine Salzsäure mit $^1/_2$ Wasser) gibt beim Aufträufeln auf den Boden bei 1—2% Kalkgehalt im Boden nur schwaches Aufbrausen, bei 3—5% aber schon deutliches, jedoch nicht anhaltendes Aufbrausen.

Dagegen sind die *Laubmoose* dem Kalkboden entschieden abhold, und sie verschwinden sogar, wenn Rasenflächen in entsprechender Weise mit Kalk gedüngt werden. —

Kalianzeigende Pflanzen sind z. B.:

Anagallis arvensis,	*Veronica arvensis,*
Fumaria officinalis,	„ *hederifolia,*
Sagina procumbens,	„ *triphyllos,*
Spergula arvensis,	*Valerianella olitoria,*
Solanum nigrum,	*Chenopodium album,*
Polygonum Convolvulus,	*Rumex Acetosella,*
Fraxinus excelsior,	*Fagus silvatica.*

Der Boden ist um so sicherer als ein hinreichend kalihaltiger zu betrachten, wenn mehrere der angeführten Pflanzen gleichzeitig auf demselben vorkommen.

Ein guter Kulturboden für zahlreiche Pflanzen, insbesondere auch für viele Topfgewächse, ist der Grashumus, eine Moorerde, die sich auf üppigen Wiesen bildet, welche zeitweilig gedüngt und reich mit guten Wiesengräsern, mit Schmetterlingsblütlern und Wiesenblumen bestanden sind, namentlich, wenn die Süßgräser *Alopecurus pratensis, Poa trivialis, Agrostis alba* und *Festuca elatior* f. *pratensis* üppig darauf gedeihen.

Man pflegt bodenvage Pflanzen, welche ohne Unterschied auf den verschiedensten Bodenarten wachsen, bodenholde Pflanzen, welche mit Vorliebe auf einer bestimmten Bodenunterlage vorkommen, und bodenstete Pflanzen, welche nur auf einer bestimmten Bodenart wachsen, zu unterscheiden.

Den Nutzen solcher Pflanzenkunde, die unter den Gärtner zu verbreiten gerade der „Deutsche Gartenrat" sich besonders angelegen sein läßt, möge folgendes Beispiel aus der Praxis erweisen. In einem lehmigen Sandboden mit großem Kali-, aber geringem Kalkgehalt wuchsen allerlei Gartenpflanzen und Sträucher noch zufriedenstellend, selbst solche, welche Kalk beanspruchen, obgleich letztgenannte Pflanzen durch den Kaliüberschuß in zu starkes Krautwachstum kamen, wenn man den Boden nach Rezept 3 im Gartenrat-Kalender mit unentleimtem Knochenmehl, Blutmehl und 40%igem Kalisalz düngte. Der an sich hohe Kalkgehalt des unentleimten Knochenmehls wurde absichtlich durch die Beigabe des 40%igen Kalisalzes in seiner Wirkung wieder aufgehoben. Überhaupt ist der an die Phosphorsäure gebundene Kalk des Knochenmehls nicht schnell genug aufnehmbar gegenüber den andern Nährstoffen.

Es zeigte sich nun folgendes Bild: „War im vorigen Jahre trotz der genannten Düngung schon

Kalkmangel vorhanden, so machte sich derselbe doch noch nicht auffallend bemerkbar, und er wäre auch in diesem Jahre nicht so auffallend geworden, wenn nicht von Anfang an Kalireichtum vorhanden gewesen, welcher sich durch üppiges Gedeihen mehrerer ausgesprochen kalianzeigenden Pflanzen, *Anagallis, Spergula, Polygonum Convolvulus, Rumex Acetosella, Veronica arvensis, Fumaria, Chenopodium* und auch *Setaria viridis,* kenntlich machte. Während aber im trocknern Vorjahre *Delphinium Consolida, Papaver, Centaurea Cyanus* usw. als Kalkpflanzen noch gediehen, sind in diesem Jahre trotz der Düngung *Adonis aestivalis* und *Rosa rubiginosa* gar nicht vorwärts zu bringen, *Delphinium Consolida* ist jetzt (Ende Juli) erst zwischen 3 bis 15 cm hoch, und nur an den Stellen, wo etwas mehr Kalk vorhanden, sind die Pflanzen großenteils fußhoch und darüber und stehen vor dem Aufblühen. Auffallend ist, daß im Frühjahr gesäeter Kopf-*Salat* bis heute weder Köpfe gebildet, noch — wie man nach der langen Wachstumszeit wohl annehmen möchte — Samenstengel entwickelt hat, also auch nicht aufgeschossen ist. Weitere Kennzeichen des Kalkmangels sind Pflaumensteine ohne Kerne, Gummiausschwitzung der grünen Pflaumenfrüchte, Gummifluß eines Kirschbaumes und das Auftreten des *Acker-Schachtelhalms,* welcher im Untergrunde kieselsaures Kali anzeigt. Gepflanzte *Tomaten* der neuen *Frühen Geisenheimer* haben dagegen reichlich Früchte angesetzt, die schon ansehnliche Größe haben; auch *Erdbeeren* brachten dieses Jahr noch guten Ertrag, desgleichen *Buschbohnen,* obgleich letztere reichlich hoch und umfangreich wurden, deshalb nach zu starken Regengüssen etwas lagerten, somit nicht widerstandsfähig genug waren. Bemerkenswert ist ferner, daß auch das Kernobst *(Äpfel, Birnen)* in der Entwicklung der reichlich angesetzten Früchte trotz Düngung und stets ausreichenden mäßigen Bewässerns zurückbleibt; während jüngere Sauerkirschen, *Große lange Lotkirsche,* an ebendemselben (sonnigen und freien) Standorte überreich trugen, normale, aber merklich stärker gesäuerte Früchte brachten.

Dies sind interessante Ergebnisse des Kalkmangels, der sich dort nicht so schnell oder so stark bemerkbar machen würde, wo nicht Kalireichtum vorhanden, der sofort an dem Vorkommen und üppigen Gedeihen mehrerer kalianzeigenden Pflanzenarten zu erkennen war, was mich eben veranlaßte, versuchshalber zwei Jahre ohne Kalkgabe weiter zu beobachten. In diesem Herbst soll nun direkte Kalkzufuhr teils ohne, teils mit Beigabe andern Düngers stattfinden, um den weitern Erfolg kennen zu lernen.

A. Voss.

Erdbeersorten für schwere Böden.

Groß ist die Anzahl der Erdbeersorten, welche wir in den verschiedenen Katalogen als die besten verzeichnet finden. Beim Anbau einer dieser, oft mit hochtönenden Namen versehenen Sorten macht man aber nicht selten die Erfahrung, daß sie entweder unfruchtbar ist, oder schlechten Geschmack oder sonst eine oder gar mehrere Untugenden besitzt. Oft liegt das aber gar nicht an der betreffenden Sorte, auch den Züchter resp. Lieferanten der Pflanzen trifft selten eine Schuld. Ein Züchter konnte die Sorte aus bester Überzeugung empfohlen haben. Jede Sorte stellt eben an Boden, Klima und Lage besondere Ansprüche, die eine mehr, die andre weniger. Hier hat z. B. die allbekannt gute Sorte *Laxtons Noble* noch nie einigermaßen ansehnliche Früchte geliefert. Es kann eine Sorte dort, wo sie aus Samen hervorgegangen ist, eine Frucht I. Ranges sein, während sie, an einen andern Standort verpflanzt, wo Boden, Klima usw. anders beschaffen sind, vollständig versagen.

Ein Hauptgrund, daß viele Sorten oftmals den Erwartungen nicht entsprechen, ist der nicht zusagende Boden. Sorten, welche auf Sandböden gute Eigenschaften zeigen, eignen sich für schwere Böden oftmals gar nicht. Doch haben wir eine ganze Anzahl von Sorten, welche in kaltem, schwerem Boden noch recht gute Erträge zeitigen. Diese Sorten hier der Reifezeit nach geordnet anzuführen, soll der Zweck der Notiz sein.

Als erste ist die Neuheit *Deutsch Evern* zu erwähnen. Sie ist allerdings nicht großfrüchtig, ist aber frühreifend und volltragend. Die mittelgroßen, herzförmigen Früchte erinnern sehr an *Garteninspektor Koch,* welch letztere dieselben Eigenschaften wie *Deutsch Evern* hat, aber etwas später reift. — Eine alte, aber für schwere Böden gut geeignete Sorte ist *Kaisers Sämling.* Ausgezeichnet schön wird auch die herrliche Sorte *Royal Sovereign*; sie ist sehr geeignet für Massenanbau. Die Frucht ist außerordentlich leuchtend und hat ein vorzügliches Aroma. Eine vorzügliche Sorte für Massenanbau zum Versand ist *La Grosse Sucrée,* ein unermüdlicher Träger, die Frucht tief dunkelrot und sehr fest. — *Belle Alliance* ist eine Verbesserung der alten *König Albert.* Obwohl diese Sorte gewöhnlich große Ansprüche an den Boden stellt, hat sie sich hier sehr gut bewährt. Nur hat sie den Nachteil, daß die Pflanzen sehr stark wachsen, und man große Pflanzweite nehmen muß. Als letzte sei noch die herrliche *Mac Mahon* erwähnt, die für Massenanbau sehr gut sich eignet. Die Frucht ist sehr groß, schön rot gefärbt und sehr aromatisch.

Es mögen wohl noch mehr Sorten sein, welche unter denselben Verhältnissen den eben erwähnten mindestens gleichkommen; aber dieses kleine Sortiment genügt, um vom Anfang bis Ende der Erdbeerzeit guten und regelmäßigen Ertrag zu haben.

R. Oppermann, Hügel.

Der schädliche Einfluß größerer Kochsalzmengen auf Kulturpflanzen.

Im Kainit ist es nicht das Kali allein, sondern vor allem sein hoher Kochsalzgehalt, welcher das Keimen und die Entwicklung der Saaten hindert.

Um die Einwirkung größerer Mengen von Kochsalz auf Gras und Feldfrüchte zu ermitteln, hatte Professor Dr. F. Wohltmann-Poppelsdorf in den neunziger Jahren verschiedene Versuche angestellt, welche, wenn sie auch zunächst nur einer vorläufigen Orientierung dienen sollten, recht interessante Ergebnisse geliefert haben, über deren einen er im „Landwirt“ des nähern berichtete. Es ist dies ein Salzwasser-Flößungsversuch auf Grasland.

Es wurden inmitten einer 90 qm großen Fläche 5 Parzellen resp. Beete von je 18 qm Größe, in einer Reihe nebeneinander liegend, abgemessen, durch Pflöcke markiert und folgendermaßen behandelt.

Parzelle I, Flößung mit 0,05 proz. Kochsalzlösung oder 0,5 g Salz pro 1 Liter Wasser (Bonner Leitungswasser),

Parzelle II, Flößung mit 0,10 proz. Kochsalzlösung oder 1 g Salz pro Liter Wasser (Bonner Leitungswasser),

Parzelle III, Flößung mit reinem Leitungswasser der Bonner Wasserleitung,

Parzelle IV, Flößung mit 0,5 proz. Kochsalzlösung oder 5 g Salz pro 1 Liter Wasser (Bonner Leitungswasser).

Parzelle V, Flößung mit 1,0 proz. Kochsalzlösung oder 10 g Salz pro 1 Liter Wasser (Bonner Leitungswasser).

Die Flößung geschah durch Überbrausen mit Wasser vermittelst einer Gießkanne, welche 12 Liter Wasser faßte. Bei einmaliger Flößung wurden pro Parzelle 6 Gießkannen = 72 Liter Wasser verwendet und folglich dem Boden mit je einer Flößung zugeführt auf Parzelle:

I.	pro	18 qm	36	g	oder	pro	Hektar	20	kg	Kochsalz
II.	„	18 „	72	„	„	„	„	40	„	„
III.	„	18 „	0	„	„	„	„	0	„	„
IV.	„	18 „	360	„	„	„	„	200	„	„
V.	„	18 „	720	„	„	„	„	400	„	„

Nachdem das Gras am 25. April gemäht worden war, um den Versuch auf möglichst gleichartiger Grundlage einzuleiten, wurden in der Zeit vom 29. April bis 7. Mai 9 Einzelflößungen zu je 72 Litern gegeben, woraus sich eine Wassermenge von 3600 hl pro Hektar berechnet, die einer Regenhöhe von 36 mm entspricht. Darauf wurde der Rasen sich selbst überlassen bis zum 30. Mai, wo das Gras gemäht wurde.

Das Ergebnis des Versuches und die Schlußfolgerungen aus demselben lassen sich kurz dahin zusammenfassen:

Auf Grasflächen bezw. Wiesen wirken häufige Wasserzufuhren mit einem Gehalt von 0,05—0,10 pCt. Salzgehalt, d. h. 0,5—1 g Kochsalz pro Liter Wasser, schon beträchtlich schädlich, wenn sie in Mengen zufließen, welche einer täglichen Regenhöhe von 3—4 mm entsprechen, und zwar um so schädlicher, je geringer die meteorischen Niederschläge sind, und je mehr Wasser während und gleich nach der Flößung verdunstet. Starke Regenfälle vermögen jedoch infolge ihrer auswaschenden und wasserverdünnenden Wirkung den Nachteil zu vermindern oder aufzuheben. Letzteres ist aber nicht mehr der Fall, wenn die zugeführten salzhaltigen Wassermengen größer als angegeben sind.

Steigt der Salzgehalt auf 0,5—1 pCt. oder 5—10 g pro Liter Wasser, so ist der Schaden nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht bedeutend. Das Wachstum wird gehemmt und bessere Grasarten und Kleepflanzen verkümmern. Der Schaden ist obendrein dann nicht nur ein augenblicklicher, sondern die Wiese ist auf längere Zeit in ihrer Produktivität stark gestört. Besonders wird eine also versalzene Wiese auch dadurch leiden, daß der junge Grasnachwuchs, welcher sich durch Aussamen in der Regel überall zu bilden pflegt, im Keime getötet wird, und sich somit die Wiese nicht regenerieren kann.

Wenn alljährlich die Flößungen mit Wasser vorgenommen werden, welches mehr als 0,5—1 g Kochsalz pro Liter enthält, so wird mit den Jahren ein altersschwacher Pflanzenbestand entstehen, der von Jahr zu Jahr zurückgeht. Nur in regenreichen Jahren wird sich der Ertrag ein wenig zu heben vermögen, während mehrere aufeinanderfolgende trockene Jahre den Untergang also behandelter Wiesen herbeizuführen vermögen. Dieser sehr lehrreiche Versuch bestätigte auch die traurigen Erfahrungen, welche die Bewohner des Hasetals im Osnabrückschen durch Flößung mit Salzwasser gemacht hatten, das von einem Bergwerk in die Hase abgeführt wurde.

Referate.

Eine neue Gärtner-Winterschule in Brieg (Schlesien). Die Landwirtschafskammer für die Provinz Schlesien errichtet im Herbst dieses Jahres in Brieg eine Gärtner-Winterschule, um jungen Gärtnern Gelegenheit zu schaffen, sich die für ihren Beruf wichtigsten allgemeinen und fachwissenschaftlichen Kenntnisse zu erwerben. Die Kammer hat an die landwirtschaftlichen und Gartenbauvereine ein Rundschreiben gerichtet mit einem Exemplare des Lehrplanes für die Gärtner-Winterschule zu Brieg mit der Bitte, etwaigen Interessenten im Vereinsbezirk davon Kenntnis zu geben und auch sonst bei geeigneter Gelegenheit auf den Nutzen hinzuweisen, welchen der Besuch der genannten Anstalt für angehende Gärtner hat, damit die Gärtner-Winterschnle eine befriedigende Frequenz erlangt und somit in die Lage kommt, ihrer Bestimmung möglichst vollkommen zu entsprechen. Der Inhalt des Rundschreibens ist (nach der „Schlesischen Ztg.“) folgender:

„Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß die jüngern Gärtner wohl meist eine hinreichende praktische Ausbildung in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren haben, daß aber ihre wissenschaftliche Fachbildung oft nicht ausreicht, um ihren Beruf mit befriedigendem Erfolge zu betreiben. Die Zeiten und Ansprüche an die einzelnen Berufsarten sind andre und höhere geworden, die bloße Praxis allein genügt meist nicht mehr, sondern muß, wie dies z. B. in zahlreichen gewerblichen Lehranstalten geschieht, durch theoretische Kenntnisse gestützt und gefördert werden. Auch im gärtnerischen Betriebe ist dies notwendig; es dürfen hente dem Gärtner nicht mehr fehlen die Kenntnisse über die chemischen Vorgänge im Boden und dessen physikalische Eigenschaften, die Kenntnisse über die chemischen Düngemittel, ihre Zusammensetzung und Verwendung, die Kenntnis des Baues und der Lebensverrichtungen der Pflanze und ihrer einzelnen Organe und vieles andre, was der junge Gärtner im praktischen Berufe meist nicht lernt, und was doch nötig ist, um seinen Beruf in richtiger Weise zu betreiben und größern Erfolg seiner Tätigkeit zu haben.

Außer den theoretischen Fachkenntnissen fehlt vielen jüngern Gärtnern auch eine bessere Ausbildung in den allgemeinen Wissensfächern, wie in Deutsch, Rechnen u. a. Es sind dies ähnliche Erfahrungen und Beobachtungen, wie man sie bei den kleinern Landwirten machte, und welche Anlaß zur Gründung der landwirtschaftlichen Winterschule gaben, deren segensreiche Wirkung heute allgemein anerkannt wird. Es bestehen nun zwar auch eine Anzahl Gärtnerschulen, aber der Besuch derselben ist für viele junge Gärtner teils zu teuer, weil der Lehrgang von ein- bis zweijähriger Dauer ist, und recht viele junge Gärtner nicht die Mittel haben, so lange eine Schule zu besuchen; teils verlangen diese Anstalten zum Eintritt eine höhere Vorbildung, als die Volksschule gewährt.

Diesem Übelstande will die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien abhelfen durch Errichtung einer Gärtner-Winterschule mit kürzerer Unterrichtsdauer in einer Zeit, in der die berufliche Tätigkeit des Gärtners weniger dringend ist, und ohne eine andre Vorbildung als die der Volksschule zu verlangen. Der Kursus soll in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte März abgehalten werden. Es ist bei der kurzen Zeit natürlich nicht möglich, ein gleich großes Unterrichtspensum wie

bei den Lehranstalten mit längerer Unterrichtsdauer durchzunehmen, aber die beschränkte Zeit dürfte bei gewissenhafter Ausnutzung genügen, um den jungen Gärtnern die notwendigsten allgemeinen und fachlichen Kenntnisse für ihren Beruf zu geben; es muß eben mit der großen Menge von jungen Leuten gerechnet werden, die nicht das Geld und die Zeit haben, um 1 bis 2 Jahre lang eine Lehranstalt zu besuchen, und die sonst keine Gelegenheit haben, sich auf einer Fachschule weiter auszubilden. Es soll die Gärtner-Winterschule daher eine bestehende Lücke in der Reihe der Gärtnerschulen ausfüllen, und es darf gehofft werden, daß sie nach Maßgabe des für die Anstalt aufgestellten Lehrplanes ihren Schülern eine Fülle von Unterrichtsstoff und dem fleißigen und strebsamen Schüler die Möglichkeit bieten wird, seine Kenntnisse nach vielen Richtungen hin zu erweitern und sich diejenigen Fähigkeiten anzueignen, welche zum rationellen Betriebe der Gärtnerei erforderlich sind."

Die Nutzbarmachung des Luftstickstoffes. Die „Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung" veröffentlichte einen Artikel von Oekonomierat G. Vibrans in Wendhausen über „Nutzbarmachung des Luftstickstoffes", welchem der „Deutche Gartenrat" voll zustimmt, weil die darin niedergelegte Praxis überaus wichtig ist:

1. Die Luftstickstoff bindenden Bakterien bedürfen zu ihrer Entwicklung und Vegetation in der Ackererde Luft, Licht, Wärme und Wasser, sowie zu ihrer Ernährung kohlenstoffhaltige Pflanzenreste.

2. Es ist daher notwendig, die Ackererde oft zu lüften durch Wenden oder Auflockern derselben, teils um Luft, Licht und Wärme derselben leicht zugänglich zu machen, anderseits um die bildenden Kapillarröhrchen zu unterbrechen, damit die Feuchtigkeit in der Erde erhalten bleibt.

3. Die lohnendste Entwicklung der Luftstickstoff bindenden Bakterien, welche die Ackererde mit von den Pflanzen aufnehmbarem Stickstoff anreichern, geht in der Ackererde nur so tief vor sich, als Luft, Licht, Wärme leicht und in Massen in dieselbe eindringen kann. Die Tiefe, bis zu welcher diese Bakterien in lohnender Menge sich entwickeln, erkennt man an der Beschaffenheit der Erde, welche wir mit Gare bezeichnen. Über eine bestimmte Grenze hinaus, wohin die Luft schwieriger eindringen kann, herrschen wahrscheinlich die Fäulnisbakterien, welche die Stickstoffverbindungen wieder in Luftstickstoff umsetzen.

4. Es ist daher nötig, für die Entwicklung der Luftstickstoff bindenden Bakterien die Ackererde nur bis zu einer bestimmten Grenze zu wenden, welche nach meinen Erfahrungen nicht über 15 Zentimeter Tiefe, wenigstens in unserm Klima, hinausgehen soll. Für das Eindringen der Tiefwurzler in den Untergrund, um die mineralischen Nährstoffe zu holen, ist es notwendig, die Ackererde unter den ersten 15 Zentimeter mit dem Untergrundpfluge zu heben und zu lockern, ohne daß diese auf die Oberfläche zu liegen kommt.

5. Animalischer oder Gründünger ist keinesfalls tiefer als 15 Zentimeter unterzupflügen und wirkt am günstigsten, wenn er mit der bereits gar gewordenen Erde der Stoppelschicht eingepflügt wird, damit die in derselben entwickelten, Luftstickstoff aufnehmenden Bakterien den Dünger als Ferment durchsetzen und eine energische Entwicklung derselben ermöglichen, bezw. eine Ablagerung an stickstoffhaltigem Pflanzennährstoff bewirken können.

6. Keinesfalls darf die obere etwa 15 Zentimeter starke Ackerschicht, von welcher aus aller Wahrscheinlichkeit nach die Versorgung der Pflanzen mit Stickstoffnährstoff zumeist vor sich gehen dürfte, in den Untergrund gepflügt werden, weil dort vermutlich die Umsetzung des gebundenen Stickstoffes in gasförmigen durch Fäulnisbakterien wieder vor sich geht, und die Stickstoff bindenden Bakterien aus Mangel an Lebensbedingungen eingehen.

Die Moosbeere und ihre Verwertung. Nachstehenden Artikel entnehme ich der Monatsschrift „Die Obst- und Gemüseverwertung", dem Organ des „Volkswirtschaftlichen Vereins für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland" (Vorsitzender: Herr Direktor Echtermeyer in Dahlem-Berlin).

Das Geschlecht der Heidelbeere (*Vaccinium*) ist in der deutschen Pflanzenwelt mit 4 Arten vertreten, unter denen die *Echte Heidelbeere* (auch „Schwarzbeere", „Blaubeere" oder „Taubeere" genannt), *Vaccinium Myrtillus*, und die *Preißelbeere* (*Vaccinium Vitis idaea*) allgemein bekannt sind. Besonders wird letztere Art, in den deutschen Mittelgebirgen häufig vorkommend, in großem Maßstabe eingekocht und zu Braten und Rindfleisch als sehr beliebtes und bekömmliches Kompott gegeben.

Eine andre Art, die sogenannte *Sumpf-Heidelbeere* oder „Blaubeere" in Süddeutschland (*Vaccinium uliginosum*), kommt nur auf naßmoorigen Standorten vor, hat blau bereiftes Laub und trägt gleichfalls blau bereifte Früchte, wie die Echte Heidelbeere. Während aber das Fruchtfleisch der *Echten Heidelbeere* rotgefärbt ist, erscheint jenes der *Sumpf-Heidelbeere* farblos. Zudem steht sie in den weitesten Schichten der Bevölkerung im Geruche der Giftigkeit und wird häufig genug auch als „Rauschbeere" bezeichnet, wohl infolge einer Verwechslung mit der *Echten Krähenbeere* (*Rauschbeere*), der Frucht von *Empetrum nigrum*, die im Gebirge sowohl als auch in Moorgegenden an dem gleichen Standorte anzutreffen ist. Die Früchte der *Sumpf-Heidelbeere* sind aber durchaus nicht giftig, wovon ich mich durch den Genuß größerer Mengen in frühern Jahren und auch während der letzten Ferien wiederholt überzeugt habe; sie schmecken aber etwas fade und das mag auch der Grund sein, warum sie nicht gegessen werden. Ich habe ein Glas voll gesammelt und nach dem Weckschen Verfahren sterilisiert. Sie sehen im eingekochten Zustande genau so aus, wie die Heidelbeeren; wie sie schmecken, wird demnächst in dieser Zeitschrift bekannt gegeben werden.

Die letzte Art von *Heidelbeeren*, die nur auf sogenannten Hochmooren oder *Sphagnum*-Mooren vorkommt, ist die *Moos-Heidelbeere* (*Moosbeere*), *Vaccinium Oxycoccos*, von welcher im hohen Norden eine nahe Verwandte, die *Kleinfrüchtige H.* (*Vacc. microcarpum*), und in den Torfmooren Nordamerikas die *Großfrüchtige H.* (*Vacc. macrocarpum*) sich vorfinden.

Das zarte Stengelchen der *Moosbeere* mit den einzeln in den Blattachseln stehenden, rosenroten Blüten und den gleich den *Preißelbeeren* rotgefärbten, öfters auch braunroten, punktierten, kugel- oder birnförmigen Früchten, die durchschnittlich größer sind als die Preißelbeeren, ist eine Charakterpflanze der typischen, bekanntlich stets sehr nassen Hoch- oder Sphagnummoore und ist an anderen Lokalitäten überhaupt nicht anzutreffen. Hochmoore finden sich in ausgedehntem Maße in der großen norddeutschen Ebene, ebenso auch am Fuße der Alpen, z. B. in der Region des Starnberger und Chiem-Sees, wo ziemlich große Hochmoore oder „Filze" anzutreffen sind. Anfangs Oktober reifen die einzeln

auf langem dünnem Stiele stehenden Früchte, wie rote Perlen den Moospolstern aufliegend. Zu dieser Zeit werden sie gesammelt. Doch macht es gar nichts aus, wenn sie auch erst im Frühjahr nach Abgang des Schnees gelesen werden. Ich habe sie wiederholt erst im Frühjahr gesammelt und eingemacht. Der Geschmack ist gleich vorzüglich.

Die Moosbeeren werden genau so behandelt wie die Preißelbeeren; nur gibt man beim Einmachen etwas Wasser zu (auf 10 Liter Beeren etwa 1—2 Liter Wasser); die Moosbeeren sulzen (gelatinieren) nämlich viel mehr als irgendeine andre Fruchtart.

Was den Geschmack anbelangt, so stehen die *Moosbeeren* — und alle, denen ich Kostproben gegeben habe, stimmen mir rückhaltlos bei — weit höher als die *Preißelbeere.* Sie bilden eines der feinsten Kompotte, die ich kenne. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß künftighin die herrlichen Früchte der Moosbeeren nicht unnütz mehr verfaulen. Möge jeder, der in der Nähe von Hochmooren lebt, sie suchen und von der Güte dieser meist verkannten Fruchtart sich selbst überzeugen. Gerne ist der Verfasser dieser Zeilen bereit, allen, welche in Hochmooren solche Beeren finden, sie aber nicht genau kennen, bei der Bestimmung behilflich zu sein.

Über den Einfluß des Bodenlockerns auf die Bodenfeuchtigkeit und Fruchtbarkeit sind der Handelszeitung „Der Handelsgärtner“ zufolge neuerdings von Professor Dr. Edler in Jena Versuche veranstaltet worden und in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ bekannt gegeben. Wenn nun auch jedem Gärtner die außerordentlichen Vorteile, welche speziell das Hacken der Beete — d. h. nicht nur die Beseitigung des Unkrauts und das flüchtige Lockern — bieten, bekannt sein müßten, so findet dieses doch leider noch viel zu wenig Beachtung. Man schützt meist Mangel an Zeit und an Arbeitskräften vor, ohne zu berücksichtigen, welche großen Schädigungen für die meisten Kulturen damit verbunden sind. Nicht nur, daß die Pflanzen schneller und kräftiger wachsen, sondern vor allem wird auch bei regelmäßiger Lockerung des Bodens die Feuchtigkeit dem Boden mehr erhalten und die Kulturgewächse sind widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Es empfiehlt sich jedoch, die Arbeit erst vorzunehmen, nachdem die Erdkruste nach heftigen Regenfällen entsprechend abgetrocknet ist. Außerdem wird auch durch das regelmäßige Behacken die Insektenbrut besser zutage gefördert und unsere nützlichen Vögel können sie vertilgen. Es ist längst bekannt, daß auch das Eindringen der Luft für die Aufschließung der in dem Boden enthaltenen Stoffe von größtem Vorteile ist. Für die Landwirtschaft bedeutet gleichfalls das Lockern der Bodenkruste für die Ernte einen außerordentlichen Nutzen, denn nach Prof. Dr. Edler hat eine ganze Reihe von Versuchen dazu geführt, daß durchschnittlich bei *Gerste* 6,6 bis 8 % höhere Ernten erzielt werden konnten. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bei Getreidearten meist nur eine einmalige Behackung des Bodens vorgenommen werden kann, da bekanntlich für später das Vornehmen einer solchen Arbeit undurchführbar ist. In der Gärtnerei dagegen haben wir den Vorzug, daß unsre Kulturbeete öfter, meist bis in den Spätsommer hinein, gelockert werden können, doch wird dieser wichtige Faktor, wie schon oben angeführt, noch viel zu wenig beachtet, so daß die daraus für die Kulturen erwachsenden Vorteile gerade in mittlern und kleinern Betrieben häufig verloren gehen.

Nachschrift des „Gartenrats“: Daß die ganz bedeutenden Vorteile der häufigern Bodenlockerung mittels der Hacke noch viel zu wenig erkannt sind, liegt lediglich an dem Mangel der vergleichenden Versuche, obwohl es hinwiederum bekannt genug ist, daß z. B. bei *Kartoffeln* ein alter Ausspruch lautet: „Gut gehackt ist halb gedüngt!“ Ich habe im „Deutschen Gartenrat“ fortgesetzt auf diesen Punkt hingewiesen und neuerdings selbst wieder beobachten können, wie das Wachstum und Gedeihen der Pflanzen dort zurückbleibt, wo man, wie bei Breitsaat, nicht lockern konnte, und im „Gartenrat“ 1903 ist gleich in der dritten Nr. (19. April) auf Seite 19 auf die Versuche des berühmten französischen Agrikulturchemikers Dehérain hingewiesen, deren Ergebnis war, daß gute Bodenbearbeitung eine erhebliche Stickstoffersparnis ist, indem der Stickstoffgehalt der öfters sorgfältig bearbeiteten Böden 20—30mal höher war, als derjenige von unbearbeiteten!

A. Voss.

Blüten und Früchte

aus Wissenschaft und Praxis.

Wohlfahrtswesen.

Der Wert des Obstes und der Gemüse. Es ist eine Errungenschaft der neuern Wissenschaft, den Wert von Obst, Beeren, Früchten und Gartenbauerzeugnissen, wie sie die verschiedenen Gemüsearten bieten, festgelegt zu haben. Lange Zeit glaubte man, es handle sich bei Obst und Gemüse um allerdings dem Gaumen angenehme, aber im Grunde doch für die Ernährung des Körpers ziemlich wertlose Beigaben der Tafel. Heute wissen wir, daß die sogenannten Nährsalze, welche im Stoffwechsel des menschlichen Organismus eine hochwichtige Rolle spielen, beinahe ausschließlich in Gemüsekost dem Körper zugeführt werden, und daß letztere daher nicht nur den Wert von Genußmitteln, sondern die Bedeutung vollwertiger Nahrungsmittel besitzen. Je mehr sich diese Erkenntnis verbreitet, desto bedeutungsvoller wird auch die Obst- und Gemüseverwertung. Möge die neue Zeitschrift in diesem Sinne entsprechend der Tendenz des Vereins, dessen Organ sie ist, sich als tatkräftiges Förderungsorgan in volkswirtschaftlicher und hygienischer Beziehung auswachsen und den Ausgleich zwischen den Interessen von Industrie und Landwirtschaft machtvoll unterstützen.

Professor Dr. *Faßbender*
(in der „Obst- und Gemüseverwertung“).

Fortbildungswesen.

Zur Ernährung der Pflanze. „Insoweit die Entwicklung der Gewächse vom Boden abhängt, können wir sagen: Nicht der Gesamtnährstoffgehalt der Erde bestimmt den Grad des Gedeihens der Topfgewächse, sondern der Konzentrationsgrad der im Boden befindlichen Nährlösung und die Intensität der Durchlüftung. Was letztere betrifft, so kann eine Pflanzenwurzel kaum jemals zuviel Luftzufuhr erhalten, wohl aber oftmals zu wenig.

Prof. Dr. *Paul Sorauer*
(in „Populäre Pflanzenphysiologie für Gärtner“).

Meerwasser und Blut. Ein Gelehrter Namens Quinton hat eine außerordentlich nahe Verwandtschaft in der chemischen Zusammensetzung, ja sogar eine fast völlige Identität zwischen der Blutflüssigkeit und dem Seewasser entdeckt. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Tatsache für die Annahme spreche, daß das tierische Leben vom Meere ausgegangen sein müßte. („Berl. Lok.-Anz.“)

Empfindungsvermögen der Pflanzen. Herr Prof. A. Ernst in Zürich hat in einem im dortigen Rathause gehaltenen Vortrage laut des „Schweizerischen Gartenbaues“ u. a. folgendes mitgeteilt:

Das Leben der Organismen ist von den Außenbedingungen abhängig. Nahrung, Luft und Wärme braucht jeder Organismus. In einer gewissen Kombination dieser Bedingungen entwickelt sich der Organismus am besten. Zu den fundamentalsten Eigenschaften der lebendigen Substanz gehört es, auf Veränderungen der allgemeinen Lebensbedingungen zu reagieren. Die lebendige Substanz ist reizbar, die äußern Faktoren und ihre Veränderungen wirken als Reize. Das pflanzliche wie das tierische Protoplasma ist zur Aufnahme verschiedener Reize mit spezifisch verschiedenen Reizbarkeiten ausgestattet. Die Reizbarkeit der Tiere hat man schon lange als ihr Empfindungsvermögen, die Aufnahme gewisser äußerer Reize als Sinneswahrnehmungen bezeichnet. Da die Übereinstimmung der Reizbewegungen der Pflanzen mit derjenigen der Tiere sicher ist, so ist kein Grund vorhanden, nicht auch den Pflanzen Empfindungsvermögen und Sinneswahrnehmungen zuzuschreiben.

Obstbau.

Die Haselsträucher könnten, abgesehen von den im „Gartenrat“ sehr empfohlenen Bienenfutterpflanzen, auch bei Bepflanzung von Eisenbahndämmen eine große Rolle spielen, umsomehr als sie auch an vielen Stellen noch gedeihen, welche man jetzt nur mit *Scheinakazien (Robinia)* bepflanzte. Vertragen sie auch leichten Schatten, so ist es doch ein Irrtum, wenn man annehmen wollte, daß sie auch an tief schattigen Stellen irgend welche nennenswerte Fruchtbarkeit entwickeln, und darum sind derartige Stellen für ihre Kultur ungeeignet.

Der „Schlesische Lehmapfel“. Herr v. Salisch zu Postel (Bez. Breslau) teilt in den „Pomologischen Monatsheften“ folgendes mit und stellt zugleich eine Frage. In Schlesien ist der „Schlesische *Lehmapfel*“ weit verbreitet, bisher aber hat man diesen vorzüglichen Dauerapfel nicht genug geschätzt, weil man ihn zu verbrauchen pflegte, ehe er (im April) seine wertvolle Güte erreicht hatte. — Hier in Postel sind bisher für eigenen Bedarf in gutem Keller auf Hürden Schlesische *Lehmäpfel* alljährlich bis in den Mai hinein aufbewahrt worden; es gilt aber jetzt, zur Hebung der Obstverwertung hunderte von Zentnern so lange aufzubewahren, bis sie nach Verbrauch der Kalvillen und der sonstigen bis März haltbaren guten Äpfel hohen Wert erlangen. — Für solche Mengen reichen die verfügbaren Kellerräume nicht aus, während ein großer Speicher, ein umfangreicher Hausboden und dergleichen nicht ganz frostfrei zu haltende Räumlichkeiten in Mengen vorhanden sind. — Ich bitte um gefällige Auskunft, ob sich auch solche Räume zur Lagerung von Obst verwenden lassen. Der gegenwärtige Zustand ist der, daß die guten heimischen Äpfel im Herbst zu 6 Mk. per Zentner verschleudert und dann vorzeitig verbraucht werden, daß aber im Mai höchst minderwertige Äpfel, angeblich aus Australien, der Zentner zu 50 Mk. eingeführt werden und pfundweise für 70 Pf. Käufer finden.

Gartenbau.

Das Echte oder Sumpf-Vergißmeinnicht, *Myosotis palustris* Roth, diese einheimische niedrige Staude, entfaltet, wie Frau Hauptmann Böttcher im „Lehrmeister im Garten- und Kleintierhof“ mit Recht hervorhebt, auf nassen, lehmreichen Wiesen, an Teich- und Flußrändern wundervoll große blaue Blüten, die Zauberblume der deutschen Sage! Und nicht nur im Frühjahre allein erfreut es uns mit seiner Blütenpracht, ebenfalls im Sommer, ja sogar bis in den Spätherbst hinein entwickelt es Blüten in gleicher Schönheit und Üppigkeit. Ein weiterer Vorzug dieser lieblichen Blume ist der, daß sie sich überallhin verpflanzen läßt. Man wähle recht großblühende Exemplare, versetze sie in gute nahrhafte Gartenerde, an feuchte Stellen, und sie werden schnell anwachsen und weiter gedeihen. Das *Sumpf-Vergißmeinnicht* ist kriechend und bildet so zahllose Ableger, aus denen fortwährend neue Pflanzen gezogen werden können. Es blüht den ganzen Sommer zu einer Zeit, wenn andre Vergißmeinnichtarten nur schwer zu haben sind. Die Stiele sind länger, eignen sich daher vortrefflich zu Binderei und die Blumen werden gut bezahlt. Im zeitigen Frühjahre sprießt das Vergißmeinnicht üppig empor und entfaltet reiche Blütenpracht. Auch zum Treiben in Blumentöpfen ist dasselbe geeignet, bildet eine Zierde jedes Blumentisches und wird sich durch seine Anspruchslosigkeit und entzückende Blumenfülle sicherlich viele Freunde erwerben. [Das *Echte Vergißmeinnicht* hat kriechenden Wurzelstock und kantige Stengel. Der Kelch ist nur 5 zähnig, angedrücktbehaart und zur Fruchtzeit offen; der Griffel ist solang als der Kelch. A. Voss.]

Frühblühende Indische Kamillen, *Matricaria [Chrysanthemum] indica*-Sorten, für Gruppen des freien Landes sind nach Herrn Handelsgärtners Otto Heyneck in Cracau bei Magdeburg Angabe in der „Gartenkunst“ besonders die folgenden: *La Parisienne*, reinweiß. September. — *La Vestale*, weiß mit rosa Schein. September. — *Jason*, chromgelb, schöne große Blume. — *Roi des blancs*, schneeweiß. September. — *Rubis*, rubinrot, leuchtend, sehr schön. — *Virginalis*, weiß mit leichtem rosa Schein. September. — *Le Pactole*, modernes Gelb. Oktober. — *Pergolese*, sehr dunkle Sorte. Oktober. — *Flora*, gelb. September. — *Fred Pelé*, rot. Oktober. — *M. Caboche*, gelb, sehr schön für Gruppen. September, Oktober. — *Plui d'or*, brillantgelb. September, Oktober. — *Yellow Gem*, goldgelb. September, Oktober. — *G. Grunerwald*, rosa. August, September.

Nochmals gefüllte und einfache Blüten bei Levkojen und Goldlack (vergl. „Gartenrat“ Nr. 120). Laut „Wiener Illustr. Garten-Zeitung“ hat Herr J. N. v. Păpanek gefunden, daß auf einer und derselben Pflanze Schoten von dreierlei Formen vorhanden sind, und zwar Schoten mit ganz geschlossenen, mit halb geschlossenen und ganz offenen Enden, und daß nur aus Samen der erstgenannten (geschlossenen) gefüllte Blumen hervorgingen.

Das Garten-Stiefmütterchen. Wenn auch Ende Juni bis Mitte Juli die beste Zeit sein dürfte, um für den künftigen Frühjahrsflor Pflanzen aus Samen zu erziehen, so kann dies eben jetzt auch noch geschehen. Wer in seinem Garten ein kaltes Mistbeet hat, sät den Samen in dieses, oder in Ermangelung eines solchen ins freie Land. Hauptsache ist, daß der Samen recht dünn gesäet, mit gesiebter Erde bedeckt, mit einem Brettchen festgedrückt und dann überbraust wird. Nun beschattet man das Beet und hält es so lange dunkel und feucht, bis die Samen aufgelaufen sind. Sind die jungen Pflanzen erschienen, so gibt man ihnen volles Licht und hält sie nur noch mäßig feucht. Nach ungefähr 4—5 Wochen können sie auf ein nicht mehr gebrauchtes Gemüsebeet verpflanzt werden, wo sie meist schon im Herbst blühen. Nachdem die Pflanzen den Winter über leicht mit Fichtenzweigen bedeckt waren, setzt man sie im zeitigen Frühjahr an den für sie bestimmten Platz.

Gesundheitslehre.

Pflanzen, die als Gichtheilmittel dienen, sind nach Herrn Dr. med. H. Kahnt in der „Pflanzen-Heilkunde“, Blätter für naturgemäße Heilkunst und Lebensweise, dem Organ des „Vereins für Pflanzenheilkunde“, in Berlin NW. 21, Lübecker Str. 52, folgende: die *Gemeine Kiefer (Prinus silvestris)*, der *Gemeine Wacholder (Juniperus communis)*, die *Sand-Segge (Carex arenaria)*, die *Arznei-Stechwinde* oder „Sarsaparille“ *(Smilax medica)*, die *Silber-Pappel (Populus alba)*, die *Weiß-Birke (Betula pendula)*, der *Vogel-Knöterich (Polygonum aviculare)*, das *Echte Seifenkraut (Saponaria officinalis)*, der *Echte Sommerlorbeer (Sassafras Sassafras)*, der *Meerrettich (Cochlearia Armoracia)*, die *Schwarze Johannisbeere (Ribes nigrum)*, die *Wald-Erdbeere (Fragaria vesca*, besonders die Frucht), die *Dornige Hauhechel (Ononis spinosa)*, der *Ruprechts-Storchschnabel (Geranium robertianum)*, die *Schlüssel-Primel (Primula officinalis)*, der *Gelbe Enzian (Gentiana lutea)*, der *Echte Gamander (Teucrium Chamaedrys)* und der *Echte Ehrenpreis (Veronica officinalis)*. — Hier ist aber, sagt Herr Dr. Kahnt, bei der „spezifischen“ Wirkung [gegen Gicht] nicht an die „spezifischen“ Wirkungen allopathischer Mittel zu denken. Die Allopathie versteht unter einem spezifischen Mittel ein solches, welches bei einer bestimmten Krankheit in kurzer Zeit die Krankheitssymptome und Beschwerden unterdrückt. Die spezifischen Mittel der Naturheilmethode bez. des Pflanzenheilverfahrens rufen genau, wie auch die übrigen diesem Verfahren zugehörigen Heilmittel, eine verstärkte Reaktion des Körpers gegen das Krankheitsgift, die krankmachende Schädlichkeit hervor; nur daß diese Heilkrisen durch die spezifischen Heilpflanzen bei den zugehörigen verwandten Krankheiten energischer und gründlicher hervorgerufen werden.

In welchen Zusammenstellungen nun diese Heilpflanzen zu verwerten sind und in welchen Mengenverhältnissen, darüber kann und muß füglich die Entscheidung dem Fachmann überlassen bleiben. An der

Hand der in meiner „Phototherapie“ [3. Auflage, Preis nur 1,70 Mk.] gegebenen allgemeinen Grundsätze ist ja der Sachverständige leicht in der Lage, sich etwaige Formeln zu entwerfen. Ich vermeide diese hier absichtlich, weil ich nicht zum Schematismus verleiten und auch den Laien nicht zu unbefriedigenden Versuchen anreizen möchte. —

Die Naturheilbewegung. In dem Organ des „Volkswirtschaftlichen Vereins für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland“ (Vorsitzender Herr Kgl. Gartenbau-Direktor Th. Echtermeyer zu Dahlem-Berlin), in der „Obst- und Gemüseverwertung“, schreibt jemand sehr treffend:

„Die Naturheilbewegung leistet schon seit Jahren dem Obst- und Gemüsegenuß den denkbar größten Vorschub. Wir sind keine Vegetarier, betrachten aber Obst und Gemüse für die Erhaltung der Gesundheit und gesunden Wachstums, normale Blutbeschaffenheit, und Anregung des Nervensystems für ebenso wichtig, wie die übrigen Kohlehydrate und Eiweiß, resp. Fleischnahrung, besonders aber und geradezu hochwichtig bei der zu reichlichen Fleischkost der besser gestellten Stände. Ich selbst widme mich der Verbreitung des Obstgenusses und Verwendung des Obstes zu Heilzwecken (NB. mit vorzüglichen Erfolgen) selbst da, wo die Medizin dies direkt verbietet, z. B. beim Brechdurchfall der Kinder. — Eine solche Sache [wie das Unternehmen des obigen „Volkswirtschaftlichen Vereins“] darf nicht von den Produktionsgebieten ausgehen — will sie wirklich Großes leisten, sondern muß von den größten Absatzgebieten ihren Anfang nehmen, wo man die Art und Weise der Verwendung und auch „die Konkurrenz“ kennt. Von Berlin aus hat man einen ganz andern Überblick über den Konsum, als von den Obstbau treibenden Gegenden. —

Der Nährwert der Fleischbrühe (Bouillon) ist gleich Null! Das ist zwar für den Kenner nichts Neues, verdient aber doch einmal beleuchtet zu werden. Herr Dr. med. P. Meißner hat darüber im „Berl. Lok.-Anz.“ eine lange Abhandlung veröffentlicht, worin es u. a. heißt: „Wir sehen also, daß das mit vieler Liebe und noch so viel Fleisch hergestellte Getränk an Nährwert gleich Null zu schätzen ist. Es gibt nun eine besondere Methode, eine nahrhafte Fleischbrühe herzustellen, und man pflegt ihr Resultat als „beef tea“ zu bezeichnen. Man verfährt dabei folgendermaßen: Man schneidet Rindfleisch in ganz kleine Würfel von etwa 3 mm Seitenlänge und gibt sie in eine saubere Flasche, füllt Wasser auf, verkorkt gut und läßt dieses Gemisch im Dampfbade digerieren. Hier gerinnt das Eiweiß der Fleischfaser zwar auch, aber es werden kleine Eiweißflocken losgerissen, die Fleischwürfelchen werden sozusagen maceriert, und damit kommt das für die Ernährung so unentbehrliche Eiweiß in äußerst feiner Verteilung in die entstehende Bouillon. Ein solcher „beef tea“ ist allerdings ein sehr wirksames und brauchbares Nährmittel für die Krankenernährung. Man braucht wenig Fleisch und erzielt einen viel größern Effekt, als wenn man auf die alte, ganz ungeeignete Weise, einem unverständigen Brauche folgend, Bouillon kocht. Bouillon ist und bleibt nur Genußmittel und hat gar keinen Nährwert.“

Bunte Woche.

August-Arbeiten. Kulturräume. *Reseda, Margareten-Nelken* (und *Winter-Levkojen*) spätestens jetzt säen. — Junge Teppichbeetpflanzen durch Stecklinge heranziehen, da sie besser durch den Winter kommen als alte Topfexemplare, z. B. *Alternantheren, Majana [Coleus], Heliotropien, Iresinen, Geranien [Pelargonien], Fuchsien* usw. — Stecklinge von *Kamellien, Coniferen, Neuholländern, Euonymus, Aucuba, Myrten* usw. müssen gesteckt werden, die *Coniferen* in Saatkästchen oder -schalen, die man zunächst in einen kalten Mistbeetkasten stellt, im Herbst zur Überwinterung ins Kalthaus an hellen Standort bringt. — Die Florblumen der Juni-Juli-Aussaaten, wie *Fagelia [Calceolarien], Primula sinensis, Senecio cruentus [Cinerarien]* sind zu verpflanzen. — *Kamelien, Azalien, Orangen, Coniferen* können veredelt werden (Anschäften), auch die Strauch-*Päonie* auf Knollen der Stauden-*Päonie [Paeonia peregrina]*. — Gegen Ende des Monats muß der erste Satz von (frühesten) Treibzwiebeln in Töpfe gepflanzt werden, so vor allem auch die weißen römischen *Hyazinthen [Romaine blanche], Duc van Tholl- und Tournesol-Tulpen* und andre Sorten (siehe Gartenrat 1904, Juli-August-Nummern). — Ende Monats Eintopfen aller zartern oder feinern, zu überwinternden ausgepflanzten Topfgewächse in verhältnismäßig kleine Töpfe. — Die starken *Winter-Levkojen* und *Goldlack*pflanzen von der Frühjahrssaat aus dem Lande in Töpfe pflanzen, im kalten Kasten unter Glas einwurzeln lassen, dann aber im Freien an geschützter Stelle aufstellen bis sie in den Überwinterungskasten kommen. — Gehölze und allerlei Stauden zum Treiben im Winter in Töpfe pflanzen, draußen lassen, aber genügend feucht halten. — Bewurzelte Rosenstecklinge in sandige Lauberde in kleine Töpfe pflanzen und anfangs etwas wärmer stellen. — Die Gewächshäuser und andre Kulturräume sind auszubessern, ev. frisch zu kalken oder zu streichen, damit im Herbst alles in Ordnung ist.

Im Freien. Alle etwa versäumten Juli-Arbeiten Anfang des Monats nachholen. — Aussaat von dazu geeigneten Wintersorten von *Blumenkohl, Kopf-, Wirsing-, Weiß-* und *Rotkohl* und *Winter-Salat*, um Setzpflanzen für kommenden Frühling zu haben. — *Kerbelrüben, Spinat, Feldsalat (Rabinschen)* säen. — *Spinat* und *Stielmus* sind zwei Gewächse, die nur wohlschmeckend und ergiebig sind, wenn sie schnell und üppig wachsen können; sie bedürfen hierzu wiederholter flüssiger Düngung und reichlicher Wasserzufuhr. — Für Herbstverbrauch kann wieder *Salat* ins Mistbeet gesäet oder gepflanzt werden. — Rationell kultivierte *Meerrettich*pflanzen (d. h. im Frühjahr schräg eingelegte ausgesuchte Stangen) in oberer Hälfte entblößen, die Stangen mit Lappen abreiben und glätten, auch Seitenwurzeln wegnehmen. — *Schwarz-, Hafer-, Zuckerwurzeln* und *Rapunzel [Campanula Rapunculus]*, auch *Rapontika [Oenothera biennis]*, werden auf recht kräftiges Land recht dünn gesäet. — *Artischocken* können verpflanzt oder müssen, wenn über 4—5 Jahre alt, als kräftige Seitensprossen neu gepflanzt werden. — *Gurken* (auch *Melonen* im Kasten) durch Unterlegen von Schiefer, oder auf reinen Sand gelegt, vor Fäulnis schützen. — Kohlraupen absuchen und in bereitstehende Gießkanne mit Wasser werfen, wo man die sachgemäßere und angenehmere Arbeit des Zerdrückens der gelben Eierhaufen früher versäumte; event. die Raupen durch tüchtiges Bestäuben der ganzen Pflanzen und Beete mit frischem, gepulvertem Ätzkalk töten. — Abgeräumte Gemüsebeete können noch wieder bepflanzt werden, siehe Juli. *Lychnis [Silena] pendula* Anfang des Monats zur Vorsicht nochmals säen. — Abgeblühte Blumengruppen kann man durch Reservepflanzen von blühenden *Sommerastern, Balsaminen, Salvien, Skabiosen, Crassina [Zinnien], Ageratum, Tagetes* usw. ersetzen, wenn man sie mit Erdballen von den Reservebeeten nimmt. — Die in Töpfe gepflanzten frühesten Hyazinthen und Tulpen entweder im Garten eingraben, 25 cm hoch mit Erde bedecken und sie so 6—8 Wochen behufs Bewurzelung gewähren lassen, oder dies im Keller so vornehmen. — August ist der Hauptmonat zum Augenpfropfen (Okulieren) der *Rosen* sowie der Kernobstbäume. Bei starkwüchsigen Zwergobstbäumen den Vossschen Sommerschnitt radikal bis Mitte Monats ausführen, aber bei erforderlichem starken Beschneiden des Seitenholzes die Formäste nicht (auch im Frühling nicht) beschneiden. — Senklinge (Ablieger) von *Nelken* machen. — Junge *Goldlack-* und *Nelken*pflanzen usw. auspflanzen. — *Stockmalven [Stock-* oder *Pappelrosen]* spätestens Anfang des Monats noch aussäen. — Die zum Treiben bestimmten *Rosen* legt man um, damit sie möglichst trocken bleiben und früh einziehen, denn ohne ein solches ist ein Frühtreiben nicht möglich. — *Buchs, Coniferen [Hecken-Thuja], Lorbeerbäume* können der Form wegen geschnitten werden. — Die Sämlinge von Stauden und Frühlingsblumen, wie *Myosotis, Stiefmütterchen, Horn-Veilchen [Viola cornuta]* usw., sind auf Beete zu pflanzen. — Die *Weiße Lilie [Lilium candidum], Narzissen, Kaiserkronen* und andre Zwiebelgewächse müssen jetzt verpflanzt werden, wenn sie etwa schon 4 Jahre gestanden haben. — Dahlienstengel sind anzuheften, weil sie leicht vom Wurzelstock brechen. — *Azalien* und *Kamellien* zum Treiben sind aus dem freien Lande in Töpfe zu pflanzen. — Für die feinern *Coniferen* ist jetzt wieder sehr günstige Verpflanzzeit; möglichst an trüben Tagen pflanzen und anfangs öfters bespritzen. — Blumensamen können noch von mancherlei Arten geerntet werden, aber nicht von *Linum grandiflorum [Roter Lein]*, welcher bei uns nie keimfähig wird. Sowohl großfrüchtige als auch Monats-*Erdbeeren* neu pflanzen. — Steinobstkerne frühgereifter Sorten können schon gesäet werden. — Jetzt beste Zeit zum Augenpfropfen (Okulieren) der Kernobstwildlinge. — Pfirsichtriebe einstutzen, siehe Juli. — Fallobst zu Gelee und Marmelade verwerten. — Sommerobst ist vorteilhaft immer einige Tage vor der vollen Reife zu pflücken; recht kühl aufbewahrt, hält es sich dann um so länger. — Damit Weinreben nicht mehr vom Echten Meltau [Oidium] befallen werden, sind sie vorsichtshalber mit gutem Schwefelpulver (nicht Schwefelblüte) zu bestäuben. — Alte (3- oder 4jährige) Erdbeerpflanzungen umgraben und an andrer Stelle neue anlegen, siehe Juli. — *Stachel-* und *Johannisbeeren*

flüssig düngen, event. auch auslichten. — Die abgetragenen Stengel der *Himbeeren* tief am Grunde abschneiden. — Küchenkräuter-Ernte und das Trocknen fortsetzen. — Pferdemist (möglichst von Pferden, die viel Hafer erhalten haben) für *Champignon*-Anlagen beschaffen und präparieren. — Obstzüchter wollen sich behufs bessern oder schnellern Verkaufs ihrer Früchte rechtzeitig mit Obstverkaufs-Vermittlungsstellen, z. B. in Frankfurt a. M., Dresden, Berlin, Flensburg usw. in Verbindung setzen. (Aus „Gartenrat-Kalender 1905".)

Die Hauptversammlung des Deutschen Pomologen-Vereins findet am 13., 14. und 15. September d. J. im Palmengarten zu Frankfurt a. M. statt. Verhandlungsstände sind:

1. Geschäftsbericht vom Geschäftsführer Fr. Lucas. 2. Die neuen Satzungen, Referent J. Müller-Diemitz. 3. Das künftige 14tägige Erscheinen der Pomologischen Monatshefte, Referent Freiherr A. v. Solemacher, Burg Malmedy. 4. Beschluß über den Ort der nächstjährigen Hauptversammlung, Referent Maurer-Jena. 5. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 6. Taxation der Obstbäume, Referent O. Bißmann-Gotha. 7. Einheitliche Benennung unsrer Obstsorten, Referent Fr. Lucas-Reutlingen. 8. Praktische Mittel zur Wertsicherung des Obstes, Referent Rapp-Halle a. d. S. 9. Kultur und Rentabilität des Frühobstes (Referent noch nicht bestimmt).

Ausflüge in benachbarte Obstanlagen sind für zwei Nachmittage vorgesehen.

Folgende Neuerungen im Telegraphenverkehr, die seit dem 1. Juli in Kraft getreten, sind von allgemeinem Interesse. Bei der Annahme von Telegrammen in fremder Sprache sind die den deutschen oder lateinischen Schriftzeichen etwa hinzugefügten Unterscheidungszeichen, für die es Morse- oder Hugheszeichen nicht gibt, bei der telegraphischen Beförderung wegzulassen. Post-, telegraphen- und bahnhoflagernde Telegramme mit Chiffreadresse sind zulässig. Doppelwörter, die ohne Apostroph zu einem Worte zusammengezogen sind, z. B. „gehts" statt „geht es", werden als zwei Taxwörter gezählt. Der auf 50 Pfg. festgesetzte Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm kommt im Verkehr mit dem Auslande stets auch für telegraphische Empfangsanzeigen und für Telegramme zur Erhebung, durch welche die bei der Bestimmungsanstalt entstandenen Weiterbeförderungskosten der Aufgabeanstalt mitgeteilt werden; im Verkehr mit Großbritannien und Irland werden mindestens 80 Pfg. erhoben. Offen zu bestellende Telegramme müssen dem Empfänger oder den an seiner Statt zur Empfangnahme berechtigten Personen auseinandergefaltet übergeben werden.

Bestimmung der Himmelsgegend. Der Landwirt und Gärtner kommt oft in die Lage, sich in der freien Natur orientieren zu müssen, ohne immer einen Kompaß bei sich zu führen. Mit Hilfe der Sonne und einer gewöhnlichen Taschenuhr kann man aber nach der „Balt. Wochenschr." jederzeit die Nord-Südlinie leicht finden. Man halte die Taschenuhr wagrecht vor sich hin und drehe sie so lange, bis der kleine Zeiger genau nach der Sonne gerichtet ist. Die Nord-Südrichtung wird dann durch die Linie markiert, welche den Winkel zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl XII des Zifferblattes halbiert. Die Stellung des großen Zeigers kommt gar nicht in Betracht. Ist es z. B. morgens 10 Uhr, wenn man die Bestimmung vornehmen will, so wird die Meridianlinie durch die Linie angegeben, welche durch die Zahl XI gezogen wird. Wird dagegen die Beobachtung am Nachmittag um 4 Uhr gemacht, so gibt die durch die Zahl II gezogene Linie die Richtung des Meridianes an.

Der alte Botanische Garten in Berlin an der Postdamer Straße ist erst jetzt endgültig verpachtet worden, und zwar soll der bekannte frühere Herrenfahrer Adolf Elsner, der auch Pächter der Eisenbahn des Landes-Ausstellungsparkes ist, vom Minister den Zuschlag erhalten. Die frühern Bekanntmachungen, wonach der Botanische Garten anderweitig verpachtet sei [vergl. „Gartenrat" Nr. 122, Seite 248], erfahren somit eine Berichtigung. Herr Elsner gedenkt im Botanischen Garten einen Sportpark ersten Ranges herzustellen, und es ist anzunehmen, daß ihm dies auch gelingen wird, da ihm seine jahrelangen praktischen Erfahrungen zur Seite stehen. Das sportliebende Berliner Publikum aber dürfte es mit Freuden begrüßen, in dem herrlichen Naturgarten dem immer mehr aufblühenden Lawn Tennis-Sport und dem Eissport huldigen zu können. Der Bau mehrerer Musikpavillons ist in Aussicht genommen, und, wenn möglich, sollen im Winter verdeckte Lawn-Tennis- und Polo-Spielplätze geschaffen werden. („Berl. Lok.-Anz.")

Aus der Schweiz. Die Generalversammlung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, der vom Bunde unterstützt wird und bereits eine Anzahl Haushaltungsschulen mit Lehrerinnenseminarien, Dienstbotenschulen, Mädchenheime usw. ins Leben gerufen hat, beschloß die Gründung einer Obst- und Gartenbauschule für Frauen und setzte einen Ausschuß zur Verwirklichung des Projektes ein. („Voss. Ztg.", Berlin.)

Die VIII. deutsche Dahlien-Ausstellung wird in diesem Jahre in Darmstadt abgehalten werden. Die Schnittblumenschau findet von 8.—10. September statt. Zum Anpflanzen der Dahlien steht ein ca. 2500 qm großes Terrain auf dem Ausstellungsgelände zur Verfügung. Es wird ferner beabsichtigt, schön blühende Stauden und Blumenzwiebeln usw. zur Vorpflanzung mit zu verwenden.

Fragekasten.

Antworten auf die Fragen:

G. in G.-Br. „Ich will diesen Herbst die Stauden, Rosen, Johannis- und Stachelbeersträucher in die neue Gärtnerei bringen; der Verpächter will aber nicht zugeben, daß ich obige Sachen aus dem bisher in Pacht gehabten Lande nehme. Er behauptet, die Pflanzen müßten stehen bleiben, was ich jedoch bezweifelte, denn die Pflanzen sind von unsrer Anstalt gekauft und gepflanzt worden, auch waren vorher keine da. Bin ich verpflichtet, die Pflanzen stehen zu lassen, oder muß ich mich darüber mit dem Verpächter erst in nähere Verbindung setzen?" — Die Stauden, Rosen und Sträucher mitzunehmen, kann Ihnen der Verpächter nicht verwehren. Wir raten Ihnen jedoch, dieselben noch vor Ablauf der Pachtzeit herauszunehmen, da der Verpächter Ihnen später Schwierigkeiten machen könnte. Sie müssen auch den Erdboden wieder in den frühern Zustand setzen, also planieren.

G. W. in N. „Ist Trunkenheit ein Entlassungsgrund?" — Der Chef ist berechtigt, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist einen Angestellten sofort zu entlassen, der sich öfters derart betrinkt, daß er zeitweise nicht imstande ist, die ihm obliegenden Arbeiten zu verrichten.

L. in A. „Wie bereitet man das kühlende Getränk, welches aus Honig und Wasser besteht? Das wäre etwas für den von Ihnen prophezeiten heißen August." — Das fragliche belebende, stark moussierende und kühlende Getränk bereitet man aus einer Mischung von 500 bis 700 g Honig auf einen Eimer Wasser, die man stark erhitzt, hernach mit etwas Hefezusatz offenstehend vergären läßt, dann auf Flaschen füllt, verkorkt, verbindet und kühl legt, am besten in den Keller. Schon nach 8 Tagen ist dieses Getränk trinkbar und wird gern genossen. — Was die heißen Jahre betrifft, so haben Sie recht, das letzte des vorigen Jahrhunderts war 1893, das erste des zwanzigsten war 1904.

Mehrere Fragesteller. „Wo erhält man den im Gartenrat wiederholt besprochenen Kalkstickstoff?" — In Westeregeln bei Magdeburg hatte sich bereits im Laufe des letzten Jahres eine „Gesellschaft für Stickstoffdünger" G. m. b. H. gebildet, die die Herstellung von Kalkstickstoff nach einem besondern Verfahren und dessen Vertrieb bezweckt. Wie durch ein Rundschreiben am 21. März d. J. mitgeteilt wird, ist die Versuchsanlage soweit vervollkommnet, daß kleine Mengen dieses Stickstoffdüngers auf den Markt gebracht werden können. Das Produkt hat ungefähr folgende Zusammensetzung: Stickstoff 22 %, Kohlenstoff 19,5 %, Chlor 6,5 %, Calcium 45 % (Calciumoxyd 60 %). Als Mindestgehalt an Stickstoff wird 20 % gewährleistet und außerdem die Garantie übernommen, daß die Ware frei von Cyanmetallen ist. Der Preis für das Kilogramm % Stickstoff ist auf 1 Mk. festgesetzt, einschließlich Sack, frei Bahnhof Egeln. Der Preis ist also erheblich billiger als in andern Stickstoffdüngern.

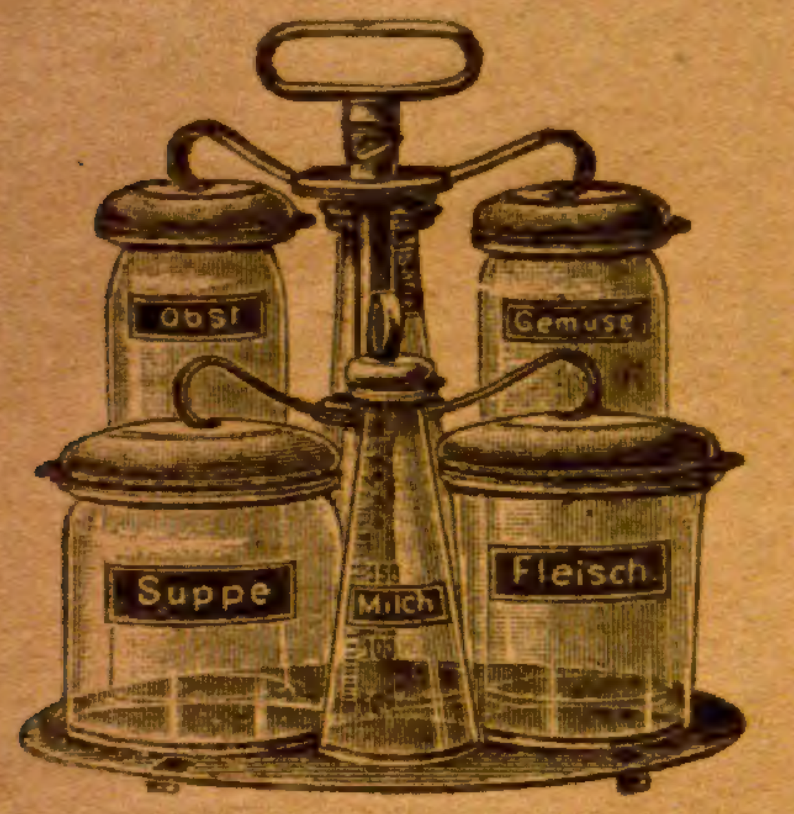
Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 1194c, 1376) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat" ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum" (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen" (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 30. Juli 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg
b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

Einmachgläser

u. Sterilisiergestelle,

vorzüglich bewährt,

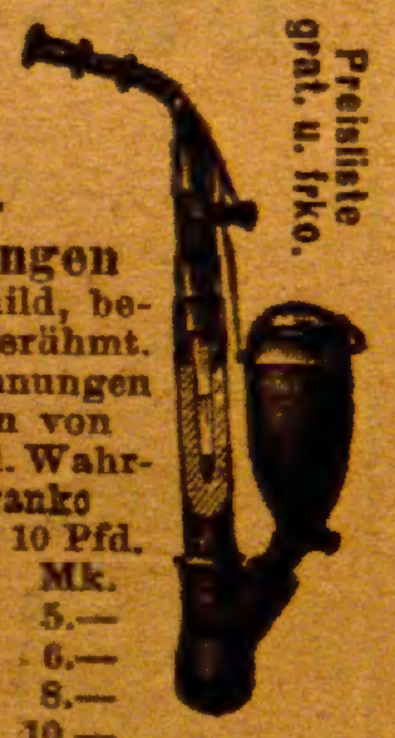
garant. luftdichter Verschluß.

Preisliste und Gebrauchsanweisung gratis u. franko. Probesendungen per Post: Mark 2,30 inkl. Kiste.

F. P. Lammerz, Bonn a. Rh.

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.



Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen

sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.50, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.

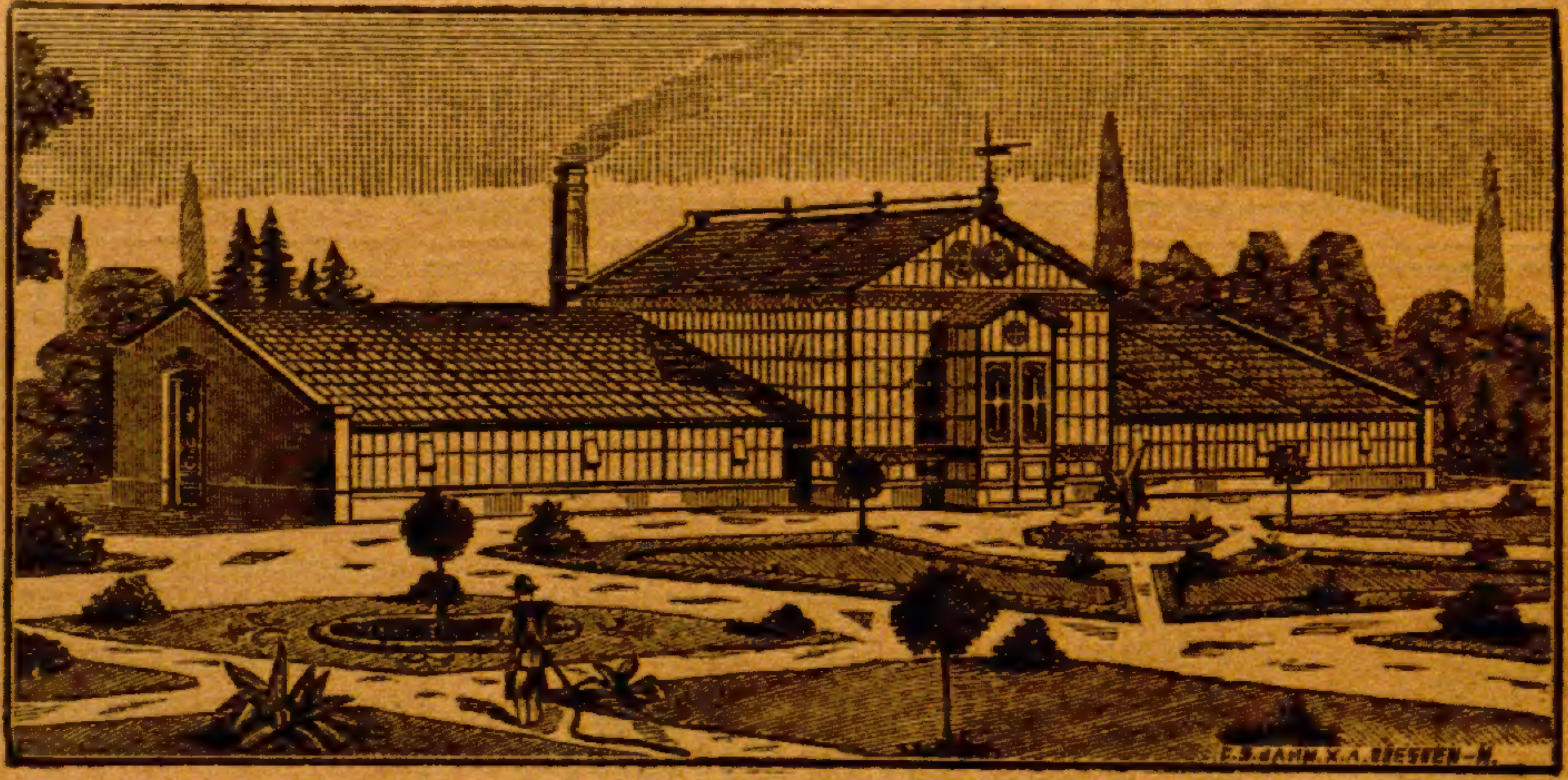
SPECIALFABRIK FÜR GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.

Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

Erdbeerpflanzen,

verstopfte, mit Wurzelballen, sehr stark, keine abgerankten, in folgenden Sorten z. Massenbau: als ertragreichste früheste und beste Versandbeere (Riesenfrüchte) **Laxtons Noble,** als beste Bowlenbeere **Ruhm von Döbeltitz, Kaisers Sämling,** mittelfrüh, sehr süß, eine ausgezeichnete Frucht, eignet sich aber nur für Verkauf am Platze. Mit oben angeführten Sorten ist wirklich viel Geld zu verdienen, zeitig gepflanzt, gibt kommendes Jahr eine schöne Ernte. Empfehle °/oo 11 Mk., °/ooo 1000 Mk. gegen Cassa oder Nachnahme.

Alfred Büttner, Fruchtplantagen,
Pausitz-Riesa a. d. Elbe.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.

Naturholz-Gartenmöbel.

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen b. Greußen.

S. KUNDE & SOHN

Dresden-A. 56, Kipsdorfer Str. 106.

Spezialfabrik für gärtnerische Schneidwerkzeuge.

Gegründet 1787.

Handliche Formen. Dauerhafteste Konstruktion. Feinste Qualität. Absolute Garantie für jedes Stück.

Unzählige unaufgefordert fast täglich eingehende glänzende Anerkennungsschreiben stehen zur Einsichtnahme bereit.

Schmuckrasen.

	Kilo 500	50
	Mark	
Tiergartenmischung . .	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.

— *Gegründet 1870.* —

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

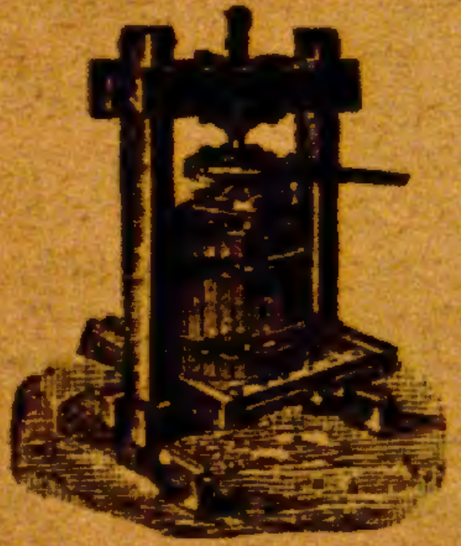
kostenlos einzufordern.

Beste Bezugsquelle

in Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten ist die Holzwarenfabrik von **Kilian Cramer,** Großbreitenbach in Thüringen.

Preisliste grat. u. frko.!

Moderne Rohrmöbel empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt. **Hugo Garbrecht, Erfurt.** Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.



Pressen

zur Fruchtsaft-, Obstwein- und Beerenwein-Bereitung mit Holz- oder Eisenbiet.
Obstmahlmühlen, Abbeermaschinen für Haushalt und Großbetrieb.

Selbsttätige Baum- und Pflanzenspritze **„Syphonia“** gegen Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer aller Art.

Gartenwalzen und Rasenmäher.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M., und **Berlin N.,** Chausseestr. 2 E.

Rosen- u. Flieder-Edelreiser,

gut ausgereifte Augen, garantiert echt, von allen Sorten unsres reichhaltigen Katalogs, empfehlen zu reellen Preisen **Münch & Haufe,** Rosenkulturen, **Leuben bei Dresden.**

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst
Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Obst-Okulier-Augen,

sortenecht! Nur v. Standbäumen!
Apfel u. Birnen % 0,75 Mk., ‰ 5,— Mk.,
Pflaumen u. Kirschen % 1 Mk., ‰ 7,50 Mk.,
Syringa, ca. 6 Sort., % 1,20 Mk., ‰ 10 Mk.,
p. Nachnahme. **Packung frei!**
M. Jubisch, Baumschule, **Kittlitz (Sa.).**

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko. **Otto Zimmermann,** Hoflieferant, **Greußen (Thür.).**

Gesetzlich geschützt.

Ein Veredelungsmesser

zu allen Veredelungsarten, hauptsächlich für den praktischen Geisfußschnitt. Unentbehrlich für sehr frühe Veredelungen.

Preis inkl. Schärfstein Mk. 4,50. Porto extra.

Versand gegen Nachnahme direkt von den Fabrikanten

Feinenburg & Clemens, Aufderhöhe bei Solingen.

Blühende Clematis

in Sorten, **Vitis Veitchii, Goldhopfen** in Töpfen per 10 St. 6 Mk., % 50 Mk., extra stark per 10 St. 7 Mk., % 60 Mk., sowie **Okulieraugen** von **Rosen und allen Obstarten** offeriert preiswert **(Katalog frei) Reinh. Grüllich,** Baumsch. u. Gärtn., **N.-Walluf (Rheingau).**

Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder **Ia. Pitch-pineholz** mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfenster geölt,

liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Einmach-Büchsen

aus Blech gezogen und verzinnt, mit äußerst bequemem sich. Verschluß, **sehr solide,** im Gebrauch best. bewährt, liefern billigst

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges.,
Abteilung: Zieh-, Preß- und Stanzwerke,
Köln.

tonia) gigantea O. Kuntze, erheblich. Die letztern, sogenannten Mammutbäume der Sierra Nevada, gehören zur Familie der Nadelhölzer und werden durchschnittlich 100 Meter hoch, doch soll das berühmteste Exemplar, der schon vor Jahren umgestürzte „Vater des Waldes“, 144 Meter (Umfang 35 Meter) hoch gewesen sein.

Breslau. Unterricht im Garten- und Gemüsebau. Der von der hiesigen städtischen Schulverwaltung auf Anregung des städtischen Schulrats Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Pfundtner seit fünf Jahren eingeführte Unterricht im Garten- und Gemüsebau hat bis jetzt schöne Erfolge gezeitigt. Der Unterricht geschieht außerhalb der Schulzeit, und mit ihm ist die praktische Anleitung auf verschiedenen der Stadt gehörigen kleinen eingezäunten Äckern verbunden. Die erste und älteste Station befindet sich unweit des Gabitzer Sauerbrunnens und steht unter Leitung des Herrn Lehrers Ernst. Sie ist Montag, Mittwoch und Donnerstag von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Diese Station begann mit hundert Knaben und zählt jetzt schon über dreihundert. Die zweite Station an der Bohrauer Straße steht unter Leitung des Herrn Lehrers Keese und zählt 250 Knaben. Die Kurse, am 3. April eröffnet, finden hier Montag und Donnerstag von $^1/_2$3 bis 7 Uhr, Dienstag und Freitag von $^1/_2$3 bis 6 Uhr, und Mittwoch und Sonnabend von $^1/_2$6 bis 7 Uhr statt. Die dritte Station auf der Pfüllertinsel neben dem Schießwerder steht unter Leitung des Herrn Lehrers Sabel und zählt 274 Knaben. Der Garten ist geöffnet Montag, Donnerstag und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von $^1/_2$4 bis 5 Uhr. Die vierte Station befindet sich hinter dem Märkischen Bahnhofe unweit Klein-Mochberns. Sie zählt zirka dreihundert Knaben und steht unter Leitung des Herrn Lehrers Bruno Schütz. Eine fünfte und kleinste Station mit zwölf Knaben befindet sich auf dem Grundstück Klosterstraße 90 unter Leitung des Herrn Lehrers Soremba. Eine sechste Station Lehmgrubenstraße 91, unter Leitung des Herrn Lehrers Geisler, soll mit 180 Knaben in diesen Tagen eröffnet werden. (Breslauer Morgenztg.)

Der Schah von Persien und die Botanik. In Schönbrunn, dem kaiserlichen Lustschloß bei Wien, fand kürzlich eine botanische Ausstellung statt, die anläßlich des internationalen botanischen Kongresses eingerichtet und für Kenner und Blumenfreunde eine große Sehenswürdigkeit war. Diese Ausstellung wurde auch vor kurzem vom Schah von Persien besichtigt, obwohl von einem Interesse des Königs der Könige für die Botanik bisher noch nichts bekannt geworden ist. Dr. Kronfeld schildert in der „Frankfurter Zeitung“ diesen Besuch so ergötzlich, daß wir einige der hübschesten Momente unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

„Passen Sie auf, wie er es machen wird! Ich weiß es von Marienbad, wo ich ihn gesehen habe. Er greift nach einer Pflanze, reißt ein Blatt ab und führt es zur Nase, um persönlich zu konstatieren, ob und wie es riecht. Dann fragt er, ob es zum Essen ist.“

Diese Prophezeiung eines, der sich auskennt, traf buchstäblich ein. Der Schah begann seinen zwanzig Minuten langen oder vielmehr „kurzen“ botanischen Kursus, indem er an einem Blatt eines Orangenbaumes und eines Buxus roch und die Frage aufwarf, ob „das“ genießbar sei. Während die Komiteeherren sich mit ihm und seinem gebrochenen Französisch bemühten, konnte man den exotischen Gast näher betrachten. Ein alter, etwas vorgebeugter Herr mit einem hoch hinauf geschlossenen „Schlußrock“, auf den Achseln mit goldnen Epauletten, ein kräftiger, etwas angegrauter und elegisch herabhängender Schnurrbart, die berühmte Lammfellmütze (echtester Astrachan) mit der noch berühmteren Diamantagraffe auf dem Haupte, ein zivilisierter, europäischer Spazierstock zur Stütze der unbehandschuhten Hand, die auf dem Ringfinger einen Ring mit garantiert kanarieneigroßem Smaragd zeigte. . . .

In der historischen Abteilung demonstrierte man dem persischen Gaste die prächtigen, unedierten Tafelwerke der Fideikommißbibliothek, Unica, die den kunstgeübten „Hofbotanikmalern“ der Zeit Kaiser Franz I., nach dem die brasilianische Pflanzengattung *Franciscea* benannt ist, so gut bezahlte und für die Wissenschaft eigentlich verlorene Betätigung boten. An einem der aufgeschlagenen Foliobilder, das besonders schön ausgemalt ist, blieb des Schahs müdes Auge hängen.

„Was ist das?“

Die Komiteeherren beeilten sich, zu erklären: „*Brunsvigia!*“

Sichtlich befriedigt wandte sich der Schah zu einem Herrn seines Gefolges und murmelte etwas auf persisch in seinen Schnauzbart, worauf der Perser eifrig „*Brunsvigia*“ notierte. Aller Voraussicht nach wird sie zur kaiserlich persischen Hof- und Leib-*Brunsvigia* ernannt werden.

Nach diesem Zwischenfall kam die Abteilung mit den modernen wissenschaftlichen Behelfen, Instrumenten und Apparaten an die Reihe. Hier wurde der deutschen Industrie eine unerwartete Ehrung zu teil. Der Schah blickte in das binoculare Mikroskop einer bekannten deutschen Firma, das das körperliche Sehen nun auch durch das Mikroskop ermöglicht, und war wieder „sichtlich befriedigt“.

Mit gebotener Einhaltung der vorgeschriebenen zwanzig Minuten Botanik wurde noch die dritte, die gärtnerische Abteilung „gemacht“. Und einem besonders einflußreich aus- und dreinschauenden Perser wurde schließlich ein Bogen Papier mit einer Liste jener würdigen Herren überreicht, die wegen ihrer

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. ✱ Gegründet 1877. ✱ **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Vossschen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Sächsische Windmotorenfabrik

von **G. R. Herzog, Dresden 57/1**

Gegründet 1870.

fertigt **Windmotore und -Turbinen** ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. **30jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.**

Rohrmöbel für Veranda und Garten.

Preisliste I franko gegen franko.

Konrad Aschenbach, Kleinschmalkalden (Thür.).

Das Pflanzen-Heilverfahren

(Behandlung mit giftfreien Pflanzensäften) bewährt sich **auch bei schweren chronischen Krankheiten.** Die Kur kann in der Behausung vorgenommen werden. Nähere kostenfreie Auskünfte gibt der unterzeichnete, aus 2000 Mitgliedern — meist durch das Verfahren geheilte Patienten — bestehende Verein. **Anfragen an die Geschäftsstelle, Berlin, Lübecker Str. 52,** von wo Drucksachen kostenfrei, die **Broschüre „Phytotherapie“**, III. Aufl. (Darstellung des Pflanzen-Heilverfahrens, Art, Menge, Herstellung und Anwendung der Mittel, 197 Heilpflanzen, 160 Seiten) gegen Einsendung von 1,70 Mk. versandt werden.

Der Vorstand des Vereins für Pflanzenheilkunde, Berlin NW. 21, Lübecker Straße 52a.

Drahtzäune, ✱ Siebe ✱ und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

besonderen Verdienste um die botanische Ausstellung für persische Orden besonders würdig sind. Der Gute steckte die Liste wohlwollend lächelnd zu sich.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Man glaubt nicht, was alles sich in zwanzig Minuten Botanik ereignen kann!

(„Berliner Tageblatt.")

König Eduard VII. und sein Gärtner. Über einen hübschen Zug von Herzensgüte und Erkenntlichkeit König Eduards VII. gegen einen unglücklichen alten Diener berichten die Blätter aus Kanada. Von dort ist vor kurzem ein alter Mann namens Giles Thick nach Liverpool abgefahren, nachdem ihn der englische Monarch aus großer Not befreit hat. Der Greis war am selben Tage wie die verstorbene Königin Viktoria geboren, wurde Gärtner in Schloß Windsor und waltete dort 26 Jahre seines Amtes. Vor zehn Jahren nun brach in seiner Familie der Typhus aus und raffte in wenigen Tagen seine Frau und sämtlichen Kinder dahin. Da litt es ihn nicht länger in der alten Umgebung, der Kummer trieb ihn fort, und er wanderte, allein und gebrochenen Herzens, nach Kanada aus. Dort schlug er sich durch, so gut und so schlecht es ging; im vorigen Jahre, während des strengen Winters, hatte er das Unglück, sich beide Beine zu erfrieren. Er konnte nun nicht mehr arbeiten und geriet in die größte Not. In seiner Verzweiflung und zugleich von Sehnsucht nach der alten Heimat gequält, setzte er ein Schreiben an König Eduard auf und schilderte ihm darin seine trübe Lage. Postwendend erhielt er von dem Monarchen eine in den gütigsten Ausdrücken abgefaßte Antwort: „Die Rosen von Windsor" — schrieb der König — „und die Orchideenhäuser warten ungeduldig auf die Rückkehr des alten Giles Thick. Hier kann er sorgenlos den Rest seiner Tage verbringen, auf seinen kranken Beinen herumhumpeln, so wie es ihm beliebt, und die Blumen für Zimmer und Tisch seines Königs schneiden!" Diesem gnädigen Schreiben war zugleich eine Anweisung auf eine größere Summe Geldes zur Rückkehr nach England beigefügt. („Der Tag.")

Die Konkurrenzklausel vor dem Berliner Kaufmannsgericht. Eine Entscheidung von großer prinzipieller Bedeutung fällte jüngst das Berliner Kaufmannsgericht. Ein Handlungsgehilfe, der als Korrespondent für südamerikanische Staaten in einem großen Exportgeschäft angestellt war, hatte in seinem Engagementsvertrag folgende Klausel unterschrieben: „Ich verpflichte mich, innerhalb zweier Jahre nach erfolgtem Austritt weder in eine Konkurrenzfirma einzutreten, noch direkt oder indirekt bei einer solchen tätig zu sein. Sollte ich das tun, dann habe ich eine Konventionalstrafe von 3000 Mk. verwirkt." Als der Gehilfe schließlich vom Chef infolge eines Wortwechsels entlassen wurde, bei dem die Schuld auf beiden Seiten gleich war, erklärte er dem Arbeitgeber, daß er sich an die Konkurrenzklausel nicht gebunden erachte und bei einer Konkurrenzfirma Stellung nehmen werde. Vom Chef wurde ihm das Recht hierzu bestritten, und so ließ der Gehilfe von dem Kaufmannsgericht im Klagewege die Streitfrage entscheiden. Es wurde folgendes Urteil verkündet: Das Gericht ist der Ansicht, daß die Konkurrenzklausel hier nicht den gesetzlichen Erfordernissen entspricht. Sie enthält keine örtlichen Beschränkungen; es wären also vom Gericht Einschränkungen zu machen gewesen bis auf das Maß der Billigkeit. Jedoch war dies nicht erforderlich, da überhaupt nach Ansicht des Gerichts der Kläger an die Konkurrenzklausel nicht gebunden war. Nach § 75 des Handelsgesetzbuches Absatz 2 ist der Handlungsgehilfe an die Konkurrenzklausel nicht mehr gebunden, wenn der Prinzipal kündigt, sofern nicht ein erheblicher Anlaß zur Kündigung vorliegt. Nach der Beweisaufnahme hat das Gericht angenommen, daß ein wichtiger Grund auf seiten des Beklagten nicht vorgelegen hat, und daß dieser an der Kündigung nicht unschuldig ist; der Kläger ist deshalb an die Konkurrenzklausel nicht gebunden.

(„Berl. Lok.-Anz.")

Der stärkste Eichbaum der Erde ist, soweit die Kenntnis reicht, der in der Nähe der Kirche des kleinen englischen Dorfes Cowthorpe in der Grafschaft York (England) stehende. In den Verhandlungen der Botanischen Gesellschaft von Edinburg hat jetzt ein Gelehrter dem Baum eine ausführliche Beschreibung gewidmet, und er ist dessen wohl wert. Die Rieseneiche muß von sehr hohem Alter sein, denn nach Messungen, die um das Jahr 1700 vorgenommen wurden, muß er vor 200 Jahren noch viel mächtiger gewesen sein als heute. Damals erreichte er eine Höhe von 24 Metern. Seitdem haben viele Beobachter Messungen vorgenommen, aus deren Ergebnissen hervorgeht, daß in den letzten beiden Jahrhunderten der Baum nicht mehr gewachsen, sondern immer mehr verfallen ist. Über den Fortschritt des Verfalls wie über einzelne Beschädigungen durch Sturm liegt eine ganze Chronik vor. („New-Yorker Staatsztg.")

Goethe und Hofgärtner Seidel 1794. Das „Dresdner Journal" berichtet: Die prachtvollen *Rhododendron*-Anlagen im Königl. Großen Garten, diejenigen der Frau verw. Seidel an der Augsburger Straße Dresdens und endlich jene unweit der Bahn Königsbrück-Schweppnitz bei Grüngräbchen sind jetzt (Ende Mai) im vollen Flor und viel besucht. Das Haus Seidel hat sich seit alters her um die Kultur der *Rhododendren* und *Azalien* hier im Lande hochverdient gemacht, wie überhaupt um Darstellung der Pflanzenmetamorphose, weshalb auch Goethe (s. Bd. 36, S. 165 der Cotta-Ausgabe) sich im Jahre 1794 mit dem alten Dresdner Hofgärtner F. H. Seidel in Verbindung setzte.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:
Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren usw. Taschenmesser, Rasiermesser. Alle Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.
Bitte Preisliste zu verlangen.
Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.
Eigene Verkaufsniederlagen: Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Tafelobst.
Amanlis-Butterbirne, à 15 Mk. pr. Zentner,
Grüne Reineclauden, à 18 Mk. pr. Zentner,
Hauszwetschen, à 12 Mk. pr. Zentner,
versendet, in Kisten verpackt, franko
Nik. Olliger, Büdingen
bei Merzig a. d. Saar.

Naturholz-Möbel
Eremiten-Möbel
Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten
Garten- und Park-Möbel.
(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.
Fritz Lorenz sen. & Co.,
Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.
Prospekte gratis.
Freistehende Garten- und Spalier-Leitern
sow. alle Systeme andrer Leitern für häusliche und gewerbliche Zwecke, mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt
die Leiternfabrik von
O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Namens-täfelchen
verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.
Georg Ad. Heller,
Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes
BAUM
— SCHILD —
Wiederverkäufer gesucht.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, — wende sich an Farben-, Lack-u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.
Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.
Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Säde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.